

SCHWEIZER PREIS

PUTZ+

FÜR ARCHITEKTUR

FARBE

UND HANDWERK

21

Jurybericht

Wettbewerb appli-tech 2021

Fachpartner

sia

schweizerischer ingenieur- und architektenverein
société suisse des ingénieurs et des architectes
società svizzera degli ingegneri e degli architetti
swiss society of engineers and architects

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Technik & Architektur

BSFA

Bund Schweizer
FarbgestalterInnen
in der Architektur

**HAUS
DER
FARBE**

FACHSCHULE
FÜR GESTALTUNG
IN HANDWERK
UND ARCHITEKTUR

TEC21

Editorial

Neulancierung in einem ganz besonderen Jahr

Bereits zum dritten Mal vergeben wir im Rahmen der appli-tech einen Preis in der Planungs- und Ausbaubranche, dieses Jahr aber mit einer anderen Ausrichtung. Der neu lancierte «Schweizer Preis für Putz und Farbe» zeichnet ausgeführte Bauten und Raumkonzepte aus, die durch einen differenzierten und qualitätvollen Umgang mit Putz und Farbe geprägt sind.

Der Preis ist eine Weiterentwicklung des 2015 und 2018 erfolgreich durchgeführten Innovationswettbewerbs «Farbe – Putz – Dämmung». Wir haben den bisherigen Wettbewerb weiterentwickelt, um ihn noch breiter abstützen zu können: Es waren nicht wie bisher vorgegebene Aufgabenstellungen zu lösen, sondern es konnten bereits umgesetzte Projekte eingereicht werden. Die fachliche Zusammenarbeit zwischen Planern und Handwerkern steht aber weiterhin im Zentrum.

Und das neue Format fand grossen Anklang. 37 spannende Projekte aus der ganzen Schweiz mit Fokus auf die Fassaden- oder die Innenraumgestaltung wurden eingereicht – so viele wie noch nie zuvor. Die Jury war von den eingereichten Projekten begeistert. Sie bewertet die Vielfalt und die Qualität der Lösungen als enorm hoch, wie die Würdigung des Jurypräsidenten Stefan Cadosch auf Seite 9 zeigt.

Wir dürfen mit Freude sagen, dass wir unsere Ziele erreicht haben: wiederum ein positives Echo in der Ausbaubranche auszulösen, Putz und Farbe in den Fokus des öffentlichen Interesses zu rücken sowie die Zusammenarbeit zwischen Planern und Handwerkern herauszukristallisieren und weiter zu stärken.

Besonders erfreulich ist dieses positive Fazit, da das Jahr 2020, in dem der Preis neu lanciert wurde, doch ein sehr besonderes war. Denn auch die Planung und Durchführung des neuen «Schweizer Preises für Putz und Farbe» wurde von der Corona-Pandemie sowie deren Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft tangiert und es war Flexibilität gefragt. Doch dank des gemeinsamen Efforts der Projektgruppe, der Jury, der Sponsoren und aller teilnehmenden Teams konnten wir an der Durchführung festhalten – bis hin zur Preisverleihung am 4. Februar 2021, die für einmal ebenfalls ein bisschen anders stattgefunden hat: nämlich als Live-Stream im Rahmen der «appli-tech digital».

Für das Vertrauen und die Unterstützung aller Beteiligten möchten wir uns herzlich bedanken!

Dies hat uns gezeigt, dass sich dieser Effort gelohnt hat. Und wir sind überzeugt, dass der neue «Preis für Putz und Farbe» ein Preis für die Zukunft ist.



Mario Freda
Zentralpräsident SMGV



Ursula Gerber
Messeleiterin appli-tech

Inhaltsverzeichnis

Editorial: Neulancierung in einem ganz besonderen Jahr	3
Ziel des Preises	5
Kategorien und Preise	6
Teilnahmeberechtigung und Jury	7
Würdigung durch die Jury	9
Preisträger Putzfassade I Farbgestaltung	11
Preisträger Innenraumgestaltung	31
Sonderpreis der Jury	55
Weitere Projekte	63
Dank an Teilnehmende, Sponsoren, Fachpartner, und Jurymitglieder	93

Ziel des Preises

Das Ziel des «Schweizer Preises für Putz und Farbe» ist es, die Zusammenarbeit von Fachleuten aus Architektur, Innenarchitektur, Farbgestaltung und Handwerk zu fördern sowie den Einsatz von Putz und Farbe bei qualitativ hochwertigen Bauten zu würdigen und diesen in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit zu rücken. Gerade in einer Zeit, in welcher der energetischen Sanierung eine grosse Bedeutung zukommt und Putz wie Farbe hierbei eine tragende Rolle spielen, soll diesen Baustoffen besondere Beachtung geschenkt werden.

2021 richtet sich das Augenmerk speziell auf die Innovationskraft, die sich aus einer Zusammenarbeit zwischen Planung, Handwerk, Gestaltung und der Industrie ergeben hat. Besonders wichtig ist den Auslobern das Wort «gemeinsam», denn sie sind überzeugt, dass die mutigsten und besten Lösungen stets das Produkt eines fruchtbaren Teamworks der verschiedenen am Bauprozess beteiligten Fachleute sind. So ist es das Ziel der Auslober, einen neuen Spirit bei den Kreativen am Bau entstehen zu lassen.

Allgemeines

Auftraggeber und Auslober

Initiator ist der Schweizerische Maler- und Gipserunternehmer-Verband SMGV, der gemeinsam mit der Messe Luzern unter dem Dach der appli-tech, der Fachmesse für die Maler- und Gipserbranche, Trockenbau und Dämmung, als Auslober des Preises fungiert.

Eingabestelle

Messe Luzern AG
Kennwort: «Schweizer Preis für Putz und Farbe»
Horwerstrasse 87
CH-6005 Luzern
Telefon 041 318 37 00
putzundfarbe@appli-tech.ch

Verfahren

Die Auslober schreiben den «Schweizer Preis für Putz und Farbe» für Teams aus, die aus Handwerkern und Planern zusammengesetzt sind. Ein Team muss aus mindestens einem Planer (Architekt/Innenarchitekt/Farbgestalter etc.) und einem Handwerker aus der Maler- und Gipserbranche bestehen.

Die Teams können durch Produktehersteller im Bereich Putz und Farbe fachlich und materiell unterstützt werden. In dieser Zusammensetzung repräsentieren sie Planung, Gestaltung, Handwerk und Materialtechnologie.

Kategorien und Preise

Für termingerecht und vollständig eingereichte Projekte, die von der Vorprüfung zur Beurteilung zugelassen sind, steht für die Preise **eine Gesamtsumme von CHF 35'000.–** exkl. MwSt. zur Verfügung.

Die Preisverleihung findet am 4. Februar 2021 im Rahmen der «appli-tech digital» statt.

Es werden Preise in folgenden Kategorien vergeben:

- Putzfassade/Farbgestaltung
- Innenraumgestaltung
- Sonderpreis der Jury
- Publikumspreis

In der Kategorie Putzfassade/Farbgestaltung werden folgende Preisgelder vergeben:

GOLD	CHF 9'000.–
SILBER	CHF 6'000.–
BRONZE	CHF 3'000.–

In der Kategorie Innenraumgestaltung werden folgende Preisgelder vergeben:

GOLD	CHF 6'000.–
SILBER	CHF 4'000.–
BRONZE	CHF 2'000.–

SONDERPREIS DER JURY

CHF 3'000.–

Preis für energetische Sanierung

PUBLIKUMSPREIS

CHF 2'000.–

Das Gewinnerteam des Publikumspreises wird während der «appli-tech digital» durch ein Voting der Besuchenden ermittelt. Die Vergabe und Prämierung des Publikumspreises erfolgt am letzten Tag der «appli-tech digital», am 17. Februar 2021.

Ausstellung und Publikation

Alle eingereichten Arbeiten werden im Rahmen der appli-tech, die vom 2. bis 4. Februar 2022 in Luzern stattfindet, in einer Sonderschau präsentiert. An der «appli-tech digital» 2021 werden die Projekte online gezeigt. Der Publikumspreis wird Mittels Voting der Besuchenden vergeben. In Fachzeitschriften und auf Onlineportalen wird über den Preis berichtet. Eine umfangreiche Dokumentation des Preises und die Veröffentlichung aller Auszeichnungen erfolgt im Februar 2021.

Teilnahmeberechtigung

Im Team zum Ziel

Zugelassen sind ausschliesslich Projekte, die im Team realisiert worden sind. Ein Team setzt sich aus Planern (Architekt/Innenarchitekt/Farbgestalter etc.) und Handwerkern aus der Maler- und Gipserbranche zusammen.

Mindestens ein Teilnehmer im Team muss seinen Firmen- oder Wohnsitz in der Schweiz haben.

Es sind nur realisierte Bauwerke zugelassen, die im Zeitraum vom 1. Januar 2015 bis zum 30. Juni 2020 fertiggestellt worden sind. Der Standort muss in der Schweiz oder im Fürstentum Liechtenstein sein.

Die Jury

Die Beurteilung der Arbeiten erfolgt durch eine unabhängige Jury ausgewiesener Fachleute. Die Jury tagt nicht öffentlich. Die Jurymitglieder kommen aus den Bereichen Architektur, Farbgestaltung sowie dem Maler- und Gipserhandwerk. Die Jury entscheidet mit einfacher Mehrheit. Ihr Urteil ist endgültig und nicht anfechtbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

- Stefan Cadosch, Cadosch & Zimmermann Architektur
Präsident SIA Schweiz, Jurypräsident
- Prof. Andreas Hild, Büro Hild und K
Professur Entwerfen Umbau, Denkmalpflege TU München
- Prof. Annette Helle, Helle Architektur
Leiterin Institut Architektur, FHNW Muttenz
- Prof. Johannes Käferstein, Käferstein & Meister Architekten
Leiter Institut für Architektur, Hochschule Luzern – Technik & Architektur
- Hartmut Göhler, BGM ARCHITEKTEN, Basel
- Pinar Gönül, blgp architekten, Luzern
- Judit Solt, Chefredaktorin TEC21 – Schweizerische Bauzeitung
- Jörg Kradolfer, Technische Dienste Gipser des SMGV
- Stefanie Thomet, Farbgestalterin, BSFA

Beurteilungskriterien

- Qualität Farb- und Materialkonzept
- Beurteilung der handwerklichen Ausführung anhand des Putzmusters
- Materialgerechte Anwendung und Verarbeitung von Putz und Farbe
- Beitrag zur Nachhaltigkeit
- Innovationsgehalt
- Nachweis Teamwork

Die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung.



studac

Ligne de

Würdigung durch die Jury

Ein verputztes Haus ist für viele ein Synonym für Behaglichkeit, Tradition und Dauerhaftigkeit. Seit Jahrhunderten haben sich die Putzsysteme bewährt und in unseren Breitengraden ist ein Gebäude ohne Putz, sei es im Innen- oder Aussenbereich, beinahe undenkbar. Mit der langen Vorgeschichte und den immer häufiger anzutreffenden verputzten Aussenwärmeeisungen haftet dem Putz in jüngster Zeit aber auch öfters ein Hauch von Langeweile oder gar Banalität an. Um diesen Eindruck zu widerlegen, stiegen 37 interdisziplinäre Teams in den Ring. Sie stellten in kreativem Kräftemessen das handwerkliche Geschick, die Kreativität und die gestalterische Leidenschaft, die mit der Anwendung von Putz und Farbe verbunden sind, in gebauter Realität unter Beweis. Und das Resultat ist beachtlich: Die Vielfalt der Beiträge, in ausgewogener Balance zwischen hoher Ausführungskompetenz und architektonischem Anspruch, zeigt ein hohes Mass an Inspiration auf, wie die Themen Farbe und Putz am Bauwerk immer wieder neu gedacht werden können. Die meisten Beiträge wecken die exploratorische Freude, sich vertieft mit dem Thema auseinanderzusetzen. Der fachkundig zusammengesetzten, interdisziplinären Jury blieb am Ende die bestmögliche Ausgangslage, die sich in einem Wettbewerb stellen kann: die Qual der Wahl, die besten Arbeiten unter einer grossen Anzahl herausragender Beiträge zu ermitteln.

Die oft gestellte Frage, ob es einen weiteren Preis im bunten Reigen der Architektur- und Baukulturauszeichnungen braucht, kann mit einem klaren Ja beantwortet werden: Die Einmaligkeit dieser Auszeichnung liegt in der Breite der Anwendungsmöglichkeiten und ihren gestalterischen Potenzialen sowie in der Tiefe der handwerklichen Ausformulierung. Gefragt waren Teams aus Handwerkerinnen und Architekten, die das eingereichte Objekt gemeinsam realisiert haben. Einen Preis, der Planung, Gestaltung, Handwerk und Materialtechnologie vereint, gab es bisher noch nicht; die ausgezeichneten Arbeiten zeigen auf, wie befruchtend diese Zusammenarbeit sein kann und welche richtungweisende Resultate daraus erwachsen können.

Lassen Sie sich inspirieren von den überzeugenden Möglichkeiten, die in der Anwendung von Putz und Farbe enthalten sind.

Stefan Cadosch
Cadosch & Zimmermann Architektur
Präsident SIA Schweiz, Jurypräsident



HAUS HOLDERGASSE

GOLD

Bericht der Jury

Die Moderne hat stets den Anspruch erhoben, industriellen Fertigungsmethoden baulichen Ausdruck zu verleihen. Es mutet daher auf den ersten Blick fast widersprüchlich an, wie das Haus Holdergasse eine scharf geschnittene, klassisch modern anmutende Kubatur mit einer Betonung der handwerklichen Putztechnik kombiniert.

Erst beim genauen Hinsehen wird aus der Verschränkung von handwerklicher Meisterschaft und volumetrischer Moderne eine Symbiose, die gerade in ihrer Kombination eine neue Lesbarkeit aller Teile des Hauses ermöglicht. Das Gebäude ist dabei ausserordentlich feinsinnig gestaltet: Vom Material bis zu den Proportionen präsentiert sich die monolithische Struktur als präzise entworfene Architektur, die nicht nur die energetischen und ökologischen Fragestellungen ganzheitlich behandelt, sondern sich auch bis in kleinste Details der handwerklichen Ausführung vertieft und so mit alter Technik zu neuen Aussagen und Anmutungen gelangt.

Konsequenterweise wurde beim Aufbau des Putzes ein Einsteinauerwerk zugrunde gelegt, das innen und aussen mit Kalkputz verputzt wurde. Dabei kam ein Bricosol-49-cm-Backstein zur Anwendung und nach einem Aggrappo-Sumpfkalkunterputz wurde ein rein mineralischer, von der Firma selbst zubereiteter Sumpfkalkputz ohne Zusatzmittel aufgetragen. Als Zuschlagstoffe wurden Kalksteinmehl, Kalksteinbrechsand und Kalksteinsplitt verwendet und bilden zusammen mit dem Putz einen diffusionsoffenen, rein mineralischen Aufbau. Die vereinheitlichende Wirkung des in mehreren Schichten aufgetragenen Sumpfkalkputzes erzeugt eine intensive Materialität, die überraschenderweise die Bestandteile des Putzes erkennen lässt. Durch eine mehrschichtige Auftragstechnik wird eine fast transparente Wirkung erreicht, die eine Anmutung von Tiefe erzeugt und dem Betrachter so eine ganze Reihe von Lesbarkeiten anbietet.

Es entsteht eine weiche, sandige Oberfläche in einem gebrochenen Weissston, die auch der Architektur der weissen Moderne, auf die sich die Volumetrie des Gebäudes bezieht, einen überraschenden Aspekt abringt. Dies wird auch dadurch unterstützt, dass der Putz an allen Flächen und Decken gleich verarbeitet wurde.

Dabei wurde ohne Putzprofile frei gearbeitet. Die Kanten haben so ein Spiel, das die Besonderheit des Gebäudes unterstützt und an jeder Stelle die Handwerklichkeit betont, die man an einem so präzise geformten Volumen gar nicht erwarten würde.

Mithilfe von Olivenseife bei der finalen Verdichtung des Putzes und des Einlassens der trockenen Putzoberfläche mit Leinöl wurde der transparente Effekt optisch verstärkt. Zusätzlich wurde mit diesen Massnahmen eine natürliche Hydrophobierung der Fassade erreicht, die eine Verarbeitung auf allen Flächen und damit dieses ununterbrochene, monolithische Erscheinungsbild erst möglich machte.

Grosse Herausforderungen bei der Arbeitsausführung waren zudem die aufwendige Baustellenlogistik (da alle Materialien vor Ort auf dem Bauplatz gemischt wurden), das Einhalten von Standzeiten zwischen den verschiedenen Putzlagen und der notwendige Schutz der verputzten Flächen vor Meteoreinflüssen (Auswaschung und zu schnelle Austrocknung).

Nicht nur im Äusseren, auch im Inneren wird die Kombination von traditionellem Handwerk und neuer Entwicklung weitergeführt.

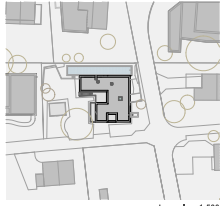
So entsteht ein Objekt, das gekonnt zwei Welten vereinigt und damit ein zeitgenössisches Haus realisiert, das eine traditionelle Putztechnik mit einem industriell anmutenden Volumen kombiniert und so für beide Welten eine Zukunft aufzeigt.

Prof. Andreas Hild
Büro Hild und K
Professur Entwerfen Umbau, Denkmalpflege TU München

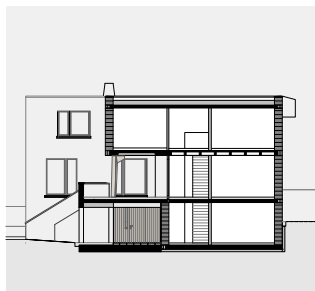
Schweizer Preis für Putz und Farbe 2021

Kategorie Putzfassade

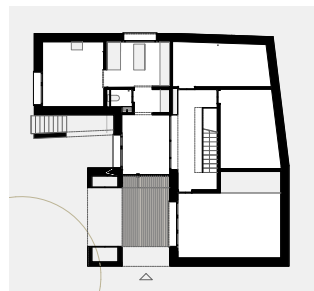
Haus Holdergasse, Vaduz



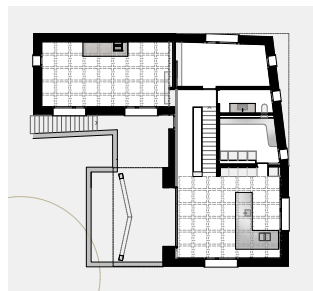
ARCHITEKTEN
Baumschlager Eberle Architekten, Vaduz
PROJEKTBETEILIGTE
Bauherrschaft:
Christoph und Nuala Ospelt
Verputz- und Gipsarbeiten:
Gedächter Beck AG, Triesenberg
FERTIGSTELLUNG
November 2020



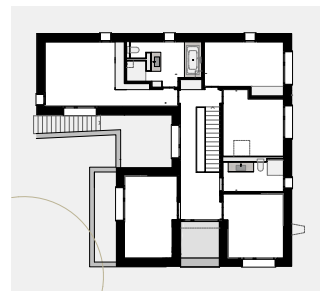
Querschnitt, 1:100



Erdgeschoss, 1:100



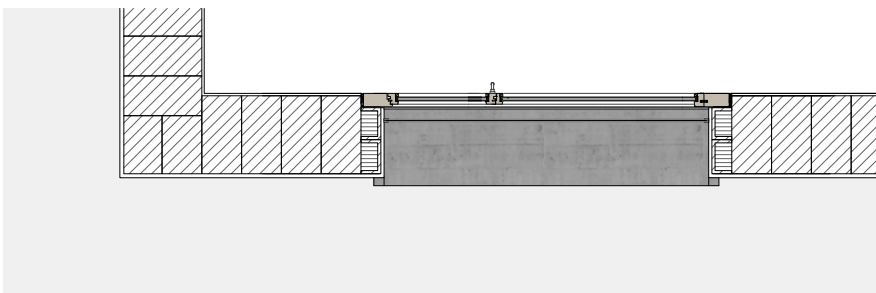
1.Obergeschoss, 1:100



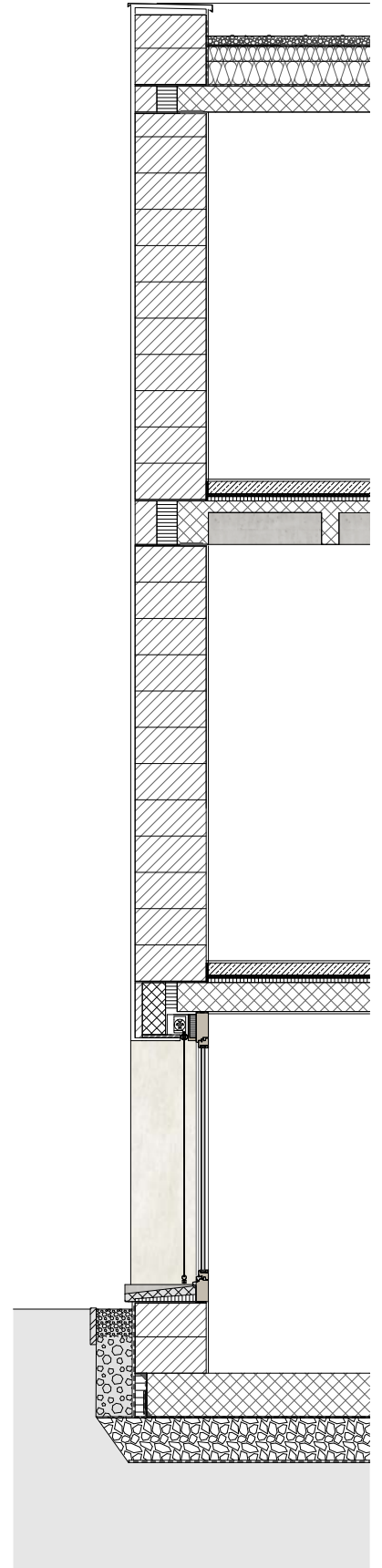
2.Obergeschoss, 1:100



Schweizer Preis für Putz und Farbe 2021
Kategorie Putzfassade
Haus Holdergasse, Vaduz



Fassade, Horizontalschnitt, 1:10



Fassade, Vertikalschnitt, 1:10





Planung / Architektur

Baumschlagler Eberle Architekten
Michael Liebetrau, Architekt
Gewerbeweg 15
9490 Vaduz
Fürstentum Liechtenstein

Bauphysik / Bauleitung

Lenum AG
Christoph Ospelt, Geschäftsführer
Ulrich Feistenauer, Projektleiter
Gewerbeweg 15
9490 Vaduz
Fürstentum Liechtenstein

Ausführung / Handwerk

Gebr. Beck AG
Lukas Anton Beck, Gipser / Stuckateur Raffael Beck,
Gipser / Trockenbauer
Rotenbodenstrasse 90
9497 Triesenberg
Fürstentum Liechtenstein

Projektbeschreibung Putzfassade

Konzept

Das Haus Holdergasse baut mit seinen ökologischen und ästhetischen Ansprüchen eine Brücke zwischen traditionellen Bautechniken und innovativer zeitgenössischer Architektur. Die Umsetzung traditioneller Verputztechniken am Neubau führte zu einer Alternative für nachhaltiges Bauen mit modernen Anforderungen. Eigens zubereitete, rein mineralische Kalkputze stärken dabei die Kompetenzen des Gipserhandwerks und tragen zur Vielfalt der Baukultur bei.

Für das Haus Holdergasse sollte eine sandige, warme Putzfassade mit monolithischer Wirkung entwickelt werden, welche ökologisch und dampfdiffusionsoffen ist. Mit der Wahl eines Sumpfkalkputzes wurde eine seinerzeit bei monolithisch gebauten Objekten gängige Verputztechnik aufgegriffen und neu interpretiert.

Durch den Wunsch nach einem effizienten Umgang mit Rohstoffen wurde versucht, beim Erstellen der Putzoberfläche das Prinzip einer Plastik in der Kunst anzuwenden. Nur durch Auftragen verschiedener Putzschichten, ohne zu schleifen und somit Materialabfall zu erzeugen, entstand eine transparent wirkende Sumpfkalkoberfläche. Diese Antragsarbeit, und somit auch Handarbeit, sollte ebenfalls bei Ecken und Kanten sichtbar bleiben. Daher wurde auf jegliche Art von Putzprofilen verzichtet und die Anzahl der verwendeten Materialien reduziert.

Die Sumpfkalkputz-Fassade, mit ihrer ununterbrochenen, monolithischen Erscheinung, findet ihren Reichtum in ihrer Materialität. Mit seinen transparenten Eigenschaften und der Verwendung verschiedener Kalksteinbrechsande ermöglicht das Bindemittel Sumpfkalk eine Oberfläche zu schaffen, die seine Bestandteile erkennen lässt.

Fassadenaufbau

Die gesamte Wandkonstruktion auf der Basis von Einsteinmauerwerk und Kalkputzen innen und aussen ist diffusionsoffen und rein mineralisch.

- Monolith Bricosol Future 49 cm Backstein (ohne Füllung); U-Wert: 49,0 cm = 0,14 W/(mK)
- Akurit KIP-it. Leicht-Kalkgrundputz, mit vormontierten Stucanet zur Überbrückung der Betondeckenstirnen; U-Wert: $\leq 0,39$ W/(mK)
- AKURIT KSN Kalkspachtel Natur, mit Glasittergewebe zur vollflächigen Bewehrung
- Aggrappo-Sumpfkalkunterputz, Eigenproduktion
- Marmorino-Sumpfkalkputz, Eigenproduktion
- Olivenseife, à fresco
- Leinöl, nach Austrocknung der Fassade

Putzrezeptur

Rein mineralischer, eigens zubereiteter Sumpfkalkputz ohne Zusatzmittel

Bindemittel: Sumpfkalk

Zuschlagstoffe: Kalksteinmehl, Kalksteinbrechsand, Kalksteinsplitt

Verputztechnik / Struktur und Textur

Traditioneller Marmorino-Kalkputz

Wenn auch aus scheinbar simplen Materialien bestehend, enthält die Technik des traditionellen Marmorino eine komplexe Zubereitung und Verarbeitung.

Bestehend aus mehreren, unterschiedlich zusammengesetzten Putzschichten bildet der traditionelle Marmorino-Aufbau nicht nur einen Deckputz, sondern ein Putzsystem.

Durch unterschiedliche Granulometrien und Mischverhältnisse erhält jede Putzschicht andere Eigenschaften. Diese werden alle frisch in frisch verarbeitet und anschliessend à fresco verseift und verdichtet. Durch den dabei entstehenden Druck vereinen sich die einzelnen Schichten zu einem homogenen und kompakten Putz. Länglich geformte Kalksteinfragmente richten sich dabei parallel zur Fassade aus und treten an die Oberfläche. Rundlich geformte Kalksteinfragmente bewegen sich hingegen mit und hinterlassen neben sich kleine Fehlstellen, die zum Charakter des Putzes beitragen. Mit dem wiederholten Verdichten während des Anziehens des Putzes entsteht eine glatte, seidenglänzende Oberfläche, die ihre Zusammensetzung errahnen lässt. Das auftreffende Licht wird aus der Tiefe des Putzes reflektiert und verleiht der Fassade im Verlauf des Tages ein vielschichtiges Erscheinungsbild. Sandig warm und weich.

Farbkonzept

Mit dem Ziel einer traditionellen Kalkputzfassade und dem Verzicht auf mineralische Pigmente wurde durch die Verwendung verschiedenfarbiger Kalksteinmehle, Brechsande und Splitte ein gebrochener warmer Weisston erarbeitet.

Durch die Transparenz des Sumpfkalks entstand eine sandige, weich wirkende Oberfläche, welche die Putzstärke und dessen Zusammensetzung erkennen lässt. Um die monolithische Wirkung der Fassade zu verstärken, wurde dieser Putz an allen Flächen und Decken gleich verarbeitet.



KLOSTER MARIA OPFERUNG

SILBER

Bericht der Jury

Die Fassadensanierung des denkmalgeschützten Klosters Maria Opferung in Zug ist ein Beispiel dafür, wie eine wertvolle historische Bausubstanz feinfühlig instand gesetzt und energetisch ertüchtigt werden kann. Das Projekt beruht auf einer sorgfältigen Analyse des Bestands und zeugt in der Planung wie in der Ausführung von einer hohen Kompetenz der Beteiligten.

Das Kapuzinerinnenkloster steht oberhalb der Altstadt von Zug. Die ältesten Gebäudeteile stammen von 1608; über vier Jahrhunderte hinweg wurde die Anlage erweitert, ergänzt und umgebaut. Ab 1910 verbargen sich die verschiedenen Bauphasen hinter einem einheitlichen Wormserputz. Nach mehr als hundert Jahren war der Fassadenputz an den vier Hauptfassaden jedoch sehr schadhafte; Sondagen belegten, dass der Putzaufbau an vielen Stellen nicht mehr ausreichend haftete und abgenommen werden musste.

Daher galt es, für das Kloster einen neuen Putzaufbau zu finden, der sowohl der historischen Bausubstanz als auch – so gut wie möglich – heutigen energetischen Anforderungen gerecht würde. Nach der Entfernung des alten Putzes zeigten sich die unterschiedlich materialisierten Bauetappen: Bruchsteinmauerwerk mit Steingewänden, Fachwerk mit Holzgewänden, teilweise mit aufgesetzten Verkleidungsbrettern, teilweise als integraler Bestandteil des Fachwerks. Da das Fachwerk historische Putzträger aufwies, entschied man, den Bau wieder zu verputzen.

Als Leitfaden diente der Putzaufbau von 1910. Im Bereich der Fachwerkkonstruktion wurde ein gewelltes Metallgitter montiert, der Grundputz lagenweise nass in nass aufgezogen, die letzte Lage zunächst mit dem Putzhobel und nach vier Wochen Anbindezeit mit dem Oberputz überarbeitet. Dann wurde der Einbettmörtel appliziert und weitere vier Wochen später der Wormserputz in drei dünnen Lagen aufgespritzt.

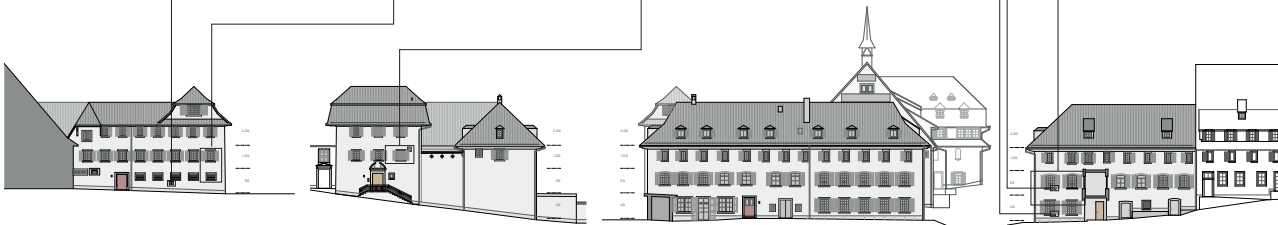
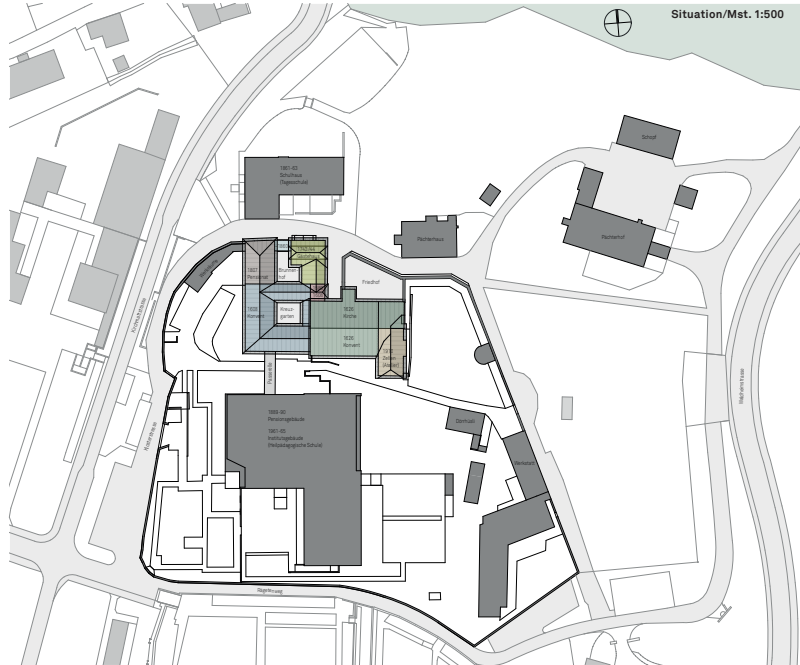
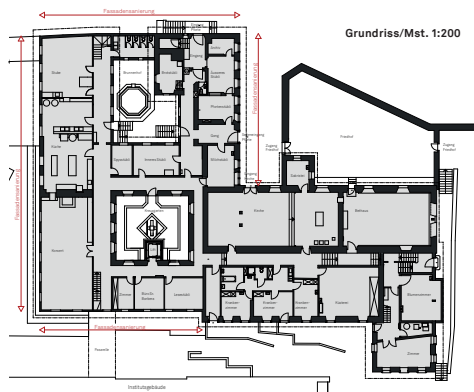
Der Grundputz ist rein mineralisch und besteht aus historisch bewährten Bindemitteln und Zuschlagstoffen. Er muss auf den verschiedenen Untergründen haften, mit variierenden Schichtstärken Unebenheiten ausgleichen und schlank an die Gewände anschliessen. Zudem muss er eine höhere Dämmwirkung und Winddichtigkeit gewährleisten und Feuchtigkeit aufnehmen können. Eingesetzt wurde ein rein mineralischer, kapillaraktiver Leichtputz mit Kalkhydrat als Bindemittel und Leichtzuschlägen von Perlitgranulat. Zwischen Fachwerk und Fenstergewänden verbessern Hanf und Kokos als Dichtungsmaterial die Winddichtigkeit.

Für den Wormserputz und den Sockelputz wurden ebenso akribisch optimale mineralische Rezepturen getestet und gewählt. Die Fensterläden und -gewände, der Sockel, die Türen und die Dachuntersicht wurden restauriert und nach der Farbfassung von 1910 gestrichen. Mit hohem gestalterischem und materialtechnologischem Können gelang es, eine ebenso effektive wie elegante, selbstverständlich wirkende Lösung für die anspruchsvolle Fassadensanierung zu finden.

Judit Solt
Chefredaktorin TEC21 – Schweizerische Bauzeitung

Fassadensanierung am Kloster Maria Opferung in Zug (2018 - 2019)

Am denkmalgeschützten Kloster musste der schadhafte Fassadenputz ersetzt werden. Mit dem Wormserputz stand ein prägendes Element der Zeit um 1900 fest, welches als Leitfaden für die Fassadensanierung diente. Es wurde ein mineralischer, leicht wärmedämmender Putzaufbau entwickelt, bei welchem die Rezeptur des ungestrichenen Wormserputzes zentral für die heutige Erscheinung ist.



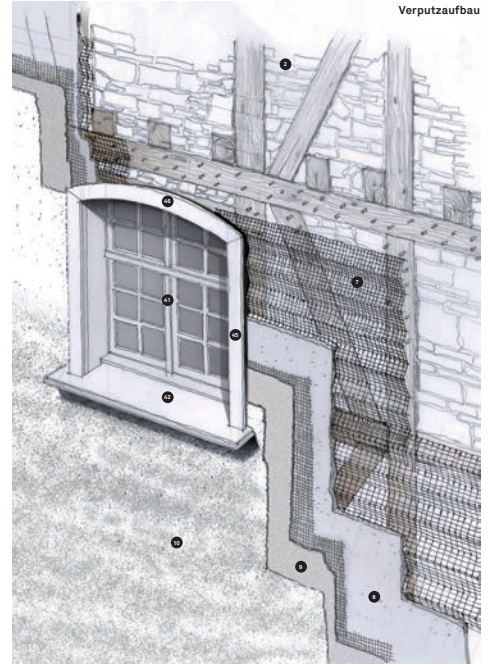
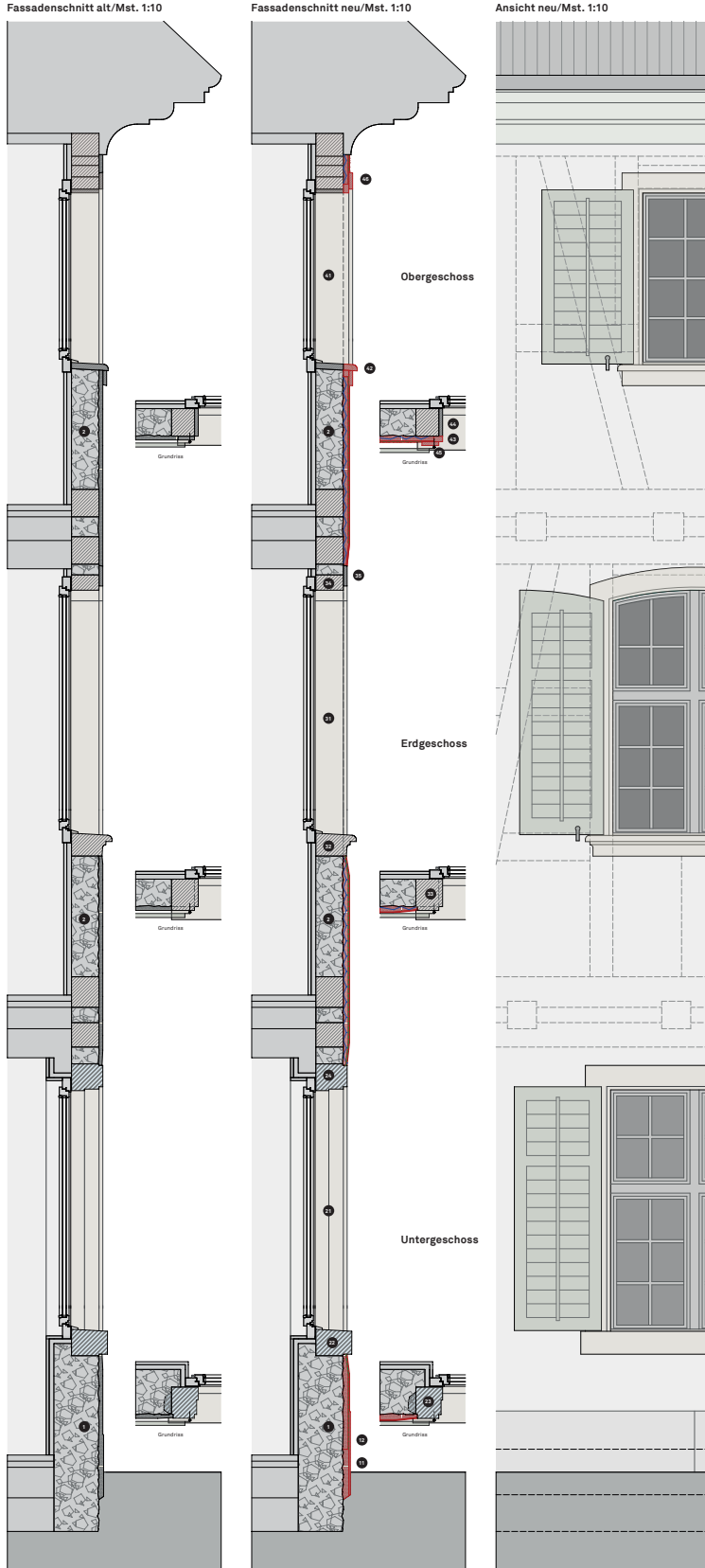
Ost Fassade/Mst. 1:200

Nord Fassade/Mst. 1:200

West Fassade/Mst. 1:200

Süd Fassade/Mst. 1:200

PUTZ + FARBE 21 | Schweizer Preis für Architektur und Handwerk
 Fassadensanierung am Kloster Maria Opferung in Zug
 Magglin Casza Architekten AG, Argentinstrasse 30, 6300 Zug
 Text



Putz Schichtaufbau

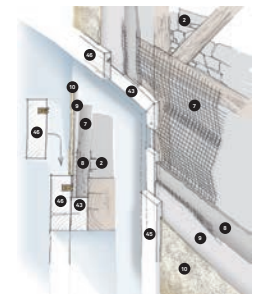
- 1 Bruchsteinmauerwerk Bestand
- 2 Fachwerk Bestand
↳ Aufschichtung (Mischmauerwerk)
- 3 Holzkumme zw. Fenster und Fachwerk stiften
↳ verschoben, Wasserriegel
- 4 Metallblech Ragenmaßstab verfestigen
↳ Klebanke W (Klein)
- 5 grobe Füllkörner auffüllen
↳ Klebanke W (Klein)
- 6 Vorgeputz Halbwand
↳ Klebanke W (Klein)
- 7 Putztüfeler bei Fachwerk (Befestigung auf Holz)
↳ Klebanke W (Klein)
- 8 Grundputz (Mörtelarmierung)
↳ Klebanke W (Klein) 20-40 mm
- 9 Oberputz (Einbrennputz)
↳ mit eingewirktem Leinwandgewebe
↳ Klebanke Anke (Klein) 5 mm
↳ Lack-Leinwandgewebe, Drahtschweiß 6 mm
- 10 Deckputz, Wärmeputz
↳ Rajavel EP WD (Phen) modifizierter Strukturputz 2-4 mm
↳ Bestreuen: Wasserabdrücken, Wasserweiss
↳ Zusatz: Quarz- Körnungen (bis 1,6 mm),
↳ hochgradig weiches Zusatz
↳ Beimischung: Wasserstahler Sande
↳ (2,5% 1,0-1,5 mm + 2,25% 0,5-1,0 mm)
↳ zur Angleichung an die Originalstruktur

Sockel Schichtaufbau

- 1 Bruchsteinmauerwerk Bestand
- 2 Sockelputz (1 cm d. Beton)
↳ kein Porosan-Telex-Zement / -35 mm
- 3 Deckputz, Dichtschäume (10 cm d. Terrain)
↳ kein Porosan Dichtschäume / -10 mm
- 4 Anklebfläch (zur Anklebung eines verputzt, Leinwandfläch)
↳ kein Aufschlag (Befestigung)
↳ kein Selbstkleb-Arte

Fenster- und Türgewände

- 1 Sandstein-Gewände bei Bruchsteinmauerwerk
- 2 Fensterbank
- 3 Fenstergerände
- 4 Fensterleibung
- 5 Holzgerände von 1000 bei Fachwerk
- 6 Brunnhölzer
- 7 Fenster-Leibungspfosten
- 8 Fenstersturz
- 9 Sturzblett
- 11 Holzgerände bei Fachwerk
- 12 Fensterbank mit Verlängerung
- 13 Aufkuppelung Fenstergerände
- 14 Fensterleibung-Leibungsbett
- 15 Seitliches Verkleidungsbett ohne Dichtband
- 16 Sturzblett mit Nut und eingeleitetem Leinwand-Dichtband



Wand- und Fensteraufbau

PUTZ + FARBE 21 | Schweizer Preis für Architekt und Handwerk
 Fassadenanstrich am Kloster Maria Opferung in Zug
 Projekt
 Hegglin Cozza Architekten AG, Argenterstrasse 26, 6300 Zug
 Datum



Planung / Architektur

Hegglin Cozza Architekten AG
Enzo Cozza
Aegeristrasse 38
6300 Zug

Ausführung / Handwerk

Verputzarbeiten, Baumeisterarbeiten

Urban Fuchs Bau AG
Urban Fuchs
Unter Altstadt 29
6300 Zug

Malerarbeiten

Maler Matter AG
Wolfgang Ehlers
Altgasse 63
6340 Baar

Farbgestaltung

Restaurierungs-Atelier Josef Ineichen
Josef Ineichen
zusammen mit Enzo Cozza,
Wolfgang Ehlers, Anke Köth
In den Matten 1
5102 Rapperswil

Unterstützt durch

Keimfarben AG
Marco Calogiuri

Amt für Denkmalpflege und Archäologie Zug
Anke Köth

Projektbeschreibung Putzfassade

Baubeschrieb

Oberhalb der Altstadt von Zug steht das denkmalgeschützte Kloster Maria Opferung. Zur ummauerten Klosteranlage gehören noch weitere Gebäude wie u. a. das Institutsgebäude, das Schulhaus und der Pächterhof dazu. Die ältesten Gebäudeteile des Kapuzinerinnenklosters stammen von 1608. Der Gebäudekomplex wurde bis 1910 immer wieder mit Anbauten erweitert. Unter dem einheitlichen Wormserputz vom Klostergebäude sind die verschiedenen Bauphasen nur bei genauem Hinschauen ersichtlich.

Der gut hundertjährige Fassadenputz an den vier Hauptfassaden war sehr schadhaft, sodass ein Ersatz unumgänglich war. Zusammen mit der Denkmalpflege wurde ein neuer Putzaufbau bestimmt, welcher die heterogenen Mauern optimal schützt.

Konzept/Idee

Beim Kloster handelt es sich um einen denkmalgeschützten Gebäudekomplex von regionaler Bedeutung. Alle Sanierungsmassnahmen mussten mit Rücksicht auf die historische Substanz geplant werden. Mit dem Wormserputz stand ein prägendes Element der Zeit um 1900 fest. Dieser Putzaufbau, die Fensterläden und die Farbfassung aus der gleichen Zeit dienten als Leitfaden für die Fassadensanierung.

Bestandesanalyse/ Sanierungsmassnahmen

Der ganze Bau war verputzt, mit einem körnig wirkenden Wormserputz als Deckputz, die Fenstereinfassungen und Fensterläden waren einheitlich gestrichen. Vor allem die verschiedenen hohen Mauern und die unterschiedlichen Dächer liessen die bewegte Bauge-schichte vermuten.

Sondagen an der Westfassade ergaben Bruchsteinmauerwerk mit Steingewänden im unteren und Fachwerk mit Holzgewänden im oberen Bereich. Die Sondagen zeigten aber auch, dass der gesamte Putzaufbau nicht mehr ausreichend haftete und folglich vollständig abgenommen werden musste. Das ermöglichte einerseits eine neue Sicht auf die historischen Fassaden und stellte andererseits die Anforderung, einen für das Kloster passenden neuen Putzaufbau zu finden.

Wie erwartet waren nach der Entfernung des alten Putzes die verschiedenen Bauetappen sichtbar. Die unterschiedlichen Gebäudeteile sowie die Überarbeitung des Fachwerks mit Putzträgern legten nahe, bei der anstehenden Restaurierung auf ein Sichtbar-

machen des Fachwerks zu verzichten. Zudem waren die Fassaden bereits seit zweihundert Jahren verputzt. Dies stellt wie die Applikation des Wormserputzes eine wichtige Bauphase für das Gebäude dar. Da wieder ein Verputz aufgebracht werden sollte, lag es auf der Hand, als Deckputz erneut einen Wormserputz aufzubringen. Vorgabe für den Neuaufbau war ein rein mineralischer Putz. Dieser soll aus historisch bewährten Bindemitteln und Zuschlagstoffen zusammengesetzt sein und muss auch auf den verschiedenen Untergründen wie Bruchsteinmauerwerk und Fachwerk haften. Zudem werden auch eine bessere Dämmwirkung und Winddichtigkeit angestrebt. Eine Innendämmung war wegen der inneren Täferung kein Thema. Die Möglichkeit, mit variierenden Schichtstärken Unebenheiten auszugleichen und schlank an die Gewände anzuschliessen, war eine weitere Anforderung an den Aussenputz. Zur Verbesserung der Winddichtigkeit wurden Hanf und Kokos als Dichtungsmaterial zwischen Fachwerk und Fenstergewände verwendet.

Fassadenaufbau

Nach dem Entfernen von 680 m² des bestehenden Putzes wurden die Oberflächen mit Luftdruck trocken gereinigt. An nur wenigen, grossen Fehlstellen war eine vorgängige Verfüllung mit Grundputz notwendig (Stopfmörtel). Instabiler Fugenmörtel festigte man mit verdünntem Wasserglas. Im Bereich der Fachwerkkonstruktion erfolgte zuerst die Montage eines gewellten, 20 mm hohen Metallgitters (Putzträger), wobei besonderes Augenmerk auf die Befestigung in das Holzwerk und die präzise Anpassung an die Gewände gelegt wurde. Dann wurde der Grundputz lagenweise nass in nass aufgetragen und verzogen. Die letzte Lage wurde abgezogen und am folgenden Tag nach dem Ansteifen des Putzes mit dem Putzhobel überarbeitet. Nach einer Abbindezeit von vier Wochen erfolgte die weitere Überarbeitung mit dem Oberputz. Auf die vorgehängten Oberflächen wurde der mit einem Leinennetz bewehrte Einbettmörtel appliziert. Nach weiteren vier Wochen Abbindezeit konnte der Wormserputz als Deckputz in drei dünnen Lagen aufgespritzt werden.

Beim Sockel wurde das im Boden liegende und aufgehende Mauerwerk bis auf eine Höhe von 15 cm über Terrain mit einem Werkrockenmörtel überdeckt. Über dem Sockel setzt der Grund- und Oberputz an. Ab Terrainniveau bis auf 40 cm Höhe dichtet eine mineralische Schlämme das Mauerwerk vertikal gegen aufsteigende Bodenfeuchtigkeit ab. Darauf wurde ein Anstrich mit einer titanoxidfreien sol-silikatischen Farbe appliziert, gefolgt von einem verdünnten, farblich ange-

passten Zweitanstrich mit Lasureffekt mit demselben Produkt.

Putzrezeptur

Als optimale Lösung für den Grundputz kristallisierte sich mit Klimasan W (Keim) ein rein mineralischer, kapillaraktiver Leichtputz mit Kalkhydrat als Bindemittel und Leichtzuschlägen in Form von Perlitgranulat heraus. Im Unterschied zu Sand als Zuschlagstoff verringert sich bei der Zugabe von Perlit die Trockenrohichte mit 340 kg/m^3 um über zwei Drittel. Der Zusatz von Perlit ist neben der Wärmedämmeigenschaft (Wärmeleitfähigkeit von $0,070 \text{ W/[mK]}$) und wegen der Feuchtigkeitsaufnahme-fähigkeit des Naturwerkstoffs besonders wichtig.

Die Antragsstärke des vorgefundenen gesamten Putzaufbaus bewegte sich im Bereich von 20–40 mm. Klimasan Antik (Keim), ein aus feinen Quarzsanden und rein mineralischen Bindemitteln (Kalkhydrat) bestehender Kalkoberputz mit Gewebeeinlage, ergänzt systemgegeben den Putzaufbau.

In Anlehnung an die letzte Restaurierung entschied man sich, wiederum einen Wormserputz als Deckputz aufzutragen. Gewählt wurde das System Rajasil EP WD (Fixit), das mit zusätzlichen Sanden modifiziert wurde.

Verputztechnik/Struktur und Textur

Um die geeignete Rezeptur für einen typischen Wormserputz zu erhalten, wurden verschiedene Materialien, Zuschlagstoffe und Applikationstechniken getestet. Der ungestrichene Wormserputz erhält seine typische optisch dreidimensionale und farbliche Wirkung dank seiner Struktur-tiefe und der Farbigkeit der Bindemittel und Zuschlagstoffe. Der Wormserputz ist vergleichbar mit dem viel älteren Besenwurfputz, bei dem ein gestutzter Rutenbesen in den feinkörnigen Mörtel getaucht, über einen Stock geschlagen und so in mehreren Durchgängen auf die Unterputzfläche der Wand geworfen wurde.

Der Wormserputz ist ein Spritzputz, der maschinell mit druckluftbetriebenem Spritzgerät in drei dünnen Lagen nass in nass mit einer Struktur-tiefe von 2–4 mm ange-tragen wurde.

Durch die Beregnung des Wormserputzes wird der Farbton verstärkt. Ins Bindemittel eingeschlossene Zuschlagstoffe verlieren mit der Zeit diese Ummantelung. Die «Farbigkeit» des Putzes ist also während seiner Lebensdauer einer Veränderung unterworfen.

Farbkonzept

Da mit dem Wormserputz ein prägendes Element der Zeit um 1900 gewählt wurde, war es folgerichtig, auch die Farbfassung dieser Zeit zu übernehmen. Der un-gestrichene Putz zeigt sich materialgegeben in einem gebrochenen Weiss, die Fensterläden sind in lich-tem Grün, die Fenster in einem hellen Grau und die Fenster-gewände in einem Sandsteinton gestrichen, sodass wie im Bestand Holz- und Steingewände erst auf den zweiten Blick zu unterscheiden sind. Die Dachunter-sicht ist dunkler als der Putz, aber dennoch hell, und leicht ins Grüne abgedämpft gefasst. Die Sockel sind in einem hellen Grau gestrichen. Die wenigen gestri-chenen Türen heben sich in einem kontrastierenden, warmen Rotton ab, der auf der ältesten Tür gefunden wurde.



Bild: © Eik-Frenzel

BÂTIMENT CODHA

ECOQUARTIER JONCTION GENÈVE

BRONZE

Bericht der Jury

Das CODHA-Gebäude im Ecoquartier Jonction ist ein 12-geschossiger Genossenschaftsbau mit hochliegendem Innenhof und grosszügigen zur Benutzung vorgesehenen begrünten Dachflächen. Die grossmassstäbliche Überbauung bietet Platz für 113 Wohnungen unterschiedlichster Grösse (2–25 Zimmer), Gemeinschaftsräumlichkeiten sowie Gewerbe. Die Wohnungen sind als «soziale Lofts» konzipiert; sie können sich den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner einfach und unkonventionell anpassen und werden als pluralistisches Manifest eines gemeinschaftlichen und resilienten Zusammenlebens in der Stadt Genf verstanden. Das sehr grosse Bauwerk trägt das Minergie-Label P Eco.

Ein einfaches und pragmatisch ausgelegtes Stützen-Platten-Tragwerk ermöglicht es den Architekten, die Fassaden vorzuhängen und dem Gebäude über horizontal umlaufende und geschossweise geschichtete Bandfenster eine Leichtigkeit zu geben, die man von im Massstab ähnlichen Überbauungen aus den 1960er-Jahren in Genf gut kennt. Die lachsfarbenen Brüstungsbänder vervollständigen den freundlichen Eindruck und erzeugen bei näherer Betrachtung eine feine Verfremdung. Wo die modernen Wohnhäuser der 1960er- und 1970er-Jahre mit edlen Natursteinfassaden, vorgehängten, oftmals brutalistischen Betonelementen und Glasbrüstungen dem Ausdruck ihrer Zeit entsprachen, überrascht das Bâtiment CODHA mit eher bescheidenen, in Zahnschachteltechnik verputzten Fassadenelementen.

Der 2 cm dicke, mit Marmorsand versetzte mineralische Putz ist auf eine durchgehende 6 cm starke Mineralwolleplatte aufgetragen. Diese wiederum wurde auf einer zementgebundenen Leichtbetonplatte (15 mm) vollflächig verklebt und mechanisch gesichert. Einfache Wetterschenkel und Brüstungsbleche bilden Abschlüsse, die die Fassadenelemente vor Tropfwasser schützen. Die Detaillierung ist schnörkellos direkt und dem Wesen des Gebäudes angemessen. Die Struktur des Putzes wirkt wie von einem Nagelbrett gezogen – die Wülste fallen wieder ineinander und erzeugen die Illusion einer sehr tiefen, nur an ihrer Oberfläche verletzten Putzschicht – ein eher ungewohntes Bild. Sowohl diese Struktur, der Putzaufbau als auch die Putzrezeptur wurden anhand aufwendiger Musterarbeiten von der ausführenden Unternehmung in Zusammenarbeit mit dem Putzlieferanten eigens für dieses Objekt entwickelt.

Dieser Beitrag überzeugt die Jury aufgrund seiner Einfachheit und der ihr innewohnenden feinen Wahrnehmungsverschiebung, welche durch die Materialwahl und die handwerkliche Verarbeitung erzeugt wird. Im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Zielen des Gebäudetypus wie auch dem partizipativen Auswahlverfahren der Putzfarbe mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Kooperative wird, alles in allem, ein kohärentes Bild erzeugt.

Prof. Johannes Käferstein
Käferstein & Meister Architekten
Leiter Institut für Architektur, Hochschule Luzern – Technik & Architektur



Bâtiment CODHA

Social Loft, Ecoquartier Junction Genf

TEAM
Architekten: Olivier Frenzel und BTF
Handwerker: RCF sa

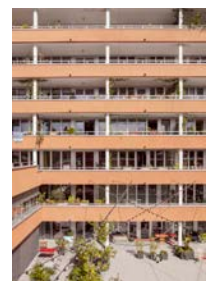
INFORMATIONEN ÜBER DAS PROJEKT

Aufgrund seiner Dimensionen und seiner Fähigkeit, unterschiedliche Lebensweisen unserer Gesellschaft zu integrieren, ist das Projekt Ecoquartier Junction in der Schweiz und in Europa einzigartig. Es befindet sich am Herzen von Genf, in einer zentralen städtischen Lage und umfasst mehr als 300 Wohneinheiten für 60 Geschäfte, eine Kindertagesstätte und einen Stadtgarten für alle Bürger.

Das Masterwerk ist das CODHA-Gebäude. Es setzt das Konzept des sozialen Loft in den Möglichkeiten flexibler, gemeinsamer, gemeinsamer und unkonventioneller Wohnungen um. Es verkörpert durch die Addition seiner Eigenschaften ein praktisches Merkmal des Zusammenlebens, wie trägt das Label Mirogala PEGE und ist nach einem partizipativen Ansatz konzipiert.

Das CODHA-Gebäude beherbergt 113 Wohnungen, deren unterschiedliche Dimension (2 bis 25 Zimmer) den vielfältigen Bedürfnissen gerecht werden. Zusätzlich findet das gemeinschaftliche Leben im vier-benutzten Garten mit unterschiedlichen Freizeitanlagen statt.

Wettbewerb: 1. Preis 2010
Anlass: 2011-2018
Kunde: CODHA Genossenschaft
Kanton: VD/Milan
Nutzfläche: 17'100 m²



INFORMATIONEN ÜBER DIE FASSADENELEMENTE

System
Holzlamellen aus Fichtenholz, innen lackiert und außen mit Formosaal-Platten verkleidet, eine durchgehende Isolierung von 6 cm und dem mineralischen Putz von 2 cm, innen mit Formosaal-Platten verkleidet, Lauffassade.

Die Holzlamellenkonstruktion besteht aus einer tragenden und einen Hohlraum, die Elemente sind durch Holzbohlen im Achsabstand von 60 cm verbunden, Widerstandsklasse C24, Feuertrageklasse F1.

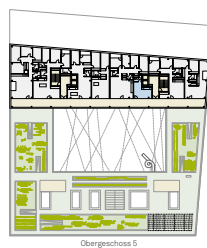
Die Dämmung besteht aus Mineralwolle vom Typ Sarsopac ROC, Lambda 0,035.

Die Konstruktion wird hauptsächlich durch mehrere unterschiedlich dicke Fassadenelemente vom Typ Formosaal als geschlossenen und mit Stahlbögen an Betonwänden befestigt.

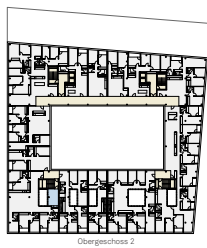
Ansicht Seite 1 Ansicht Seite 2

Grundrisse und Schnitte

1/500



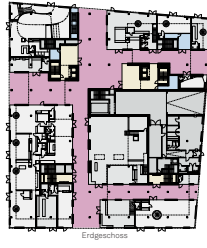
Obergeschoss 5



Obergeschoss 2



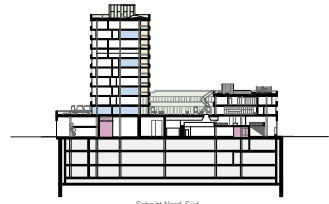
Obergeschoss 1



Erdgeschoss



Schnitt Ost-West



Schnitt Nord-Süd

INFORMATIONEN ÜBER DEN PUTZ

Zusammensetzung
Stromerzeuger, Klebmittel
Zusätzliche: Schutzanstrich
Zusätze: Wasserdampfsperre, Luftdampfsperre, Haftvermittler, Hydratationsregulator

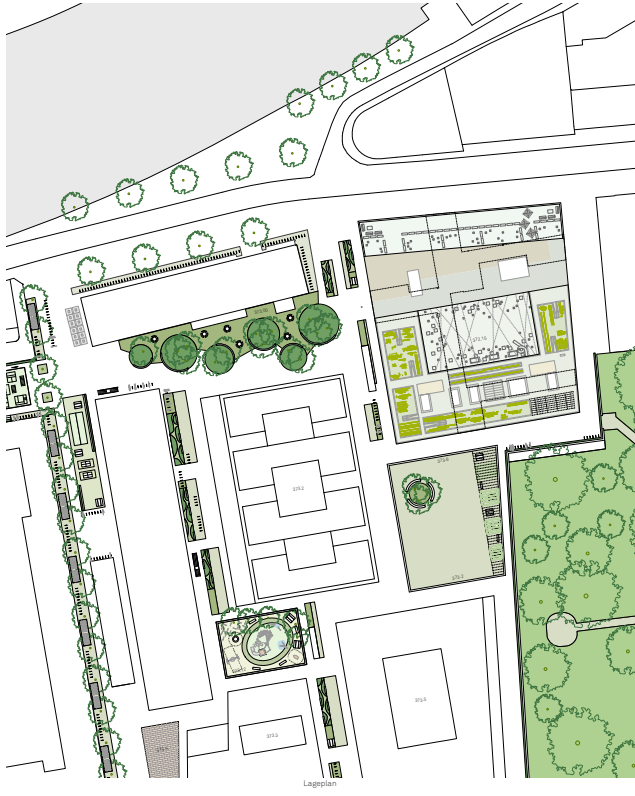
Vermischung
Folgt im 1. Oberputz für zementgebundene, halbbeständige Unterputze und Folien im Innen- und Außenbereich, der Unterputz muss trocken und tragfähig sein.

Umsetzung
-Verarbeitung mit Zahnradwalze eines Grundstrichs auf Voll- und Hochvermittler, Typ Grundputz o.ä., Schichtdicke ca. 5 mm.
-Auf den oben beschriebenen Grundputz Laibung und Auftrag eines Bröckel- und unterputztauglichen Blei ansetzbar Mörtel o.ä.
-Anschließend mit einem Zahnradwalze.
-Schichtdicke 5 bis 7 mm, unmittelbar die Einbringung eines typischen Feinvermittlers.
-Oberflächenbearbeitung als Deckputz einer Vermischung auf der Basis von (praktischem Sand, Perlit, Polyhydrat, hydraulischem Kalk, Zement und Haftvermittler).
-Nachbearbeitung der gerillten Oberfläche von Hand, vertikal.

Anwendung Fassade CODHA
202000

BILDER
1 CODHA-Gebäude, Fassade West und Garten ©EFA Frenzel
2 Das CODHA-Gebäude zeigt ein Über die Röhre ©EFA Frenzel
3 Dachterrasse und Pergola ©EFA Frenzel
4 Ein Laubengang des Wohnflügel ©EFA Frenzel
5 Innenhof ©EFA Frenzel
6 Die gemeinschaftliche Terrasse ©EFA Frenzel
7 Der Pool unterhalb des Laubenganges ©EFA Frenzel
8 Die Putzfassade liegt auf einem Betonsockel ©EFA Frenzel

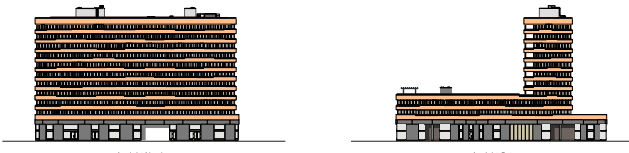
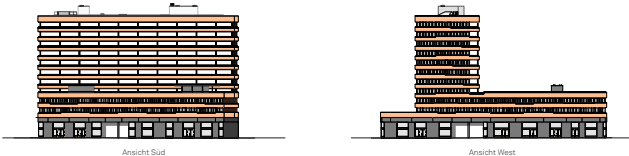
■ überdachte Gänge
■ Gemeinschaftsraum
■ Laubengang
■ gemeinschaftliche Außenbereiche



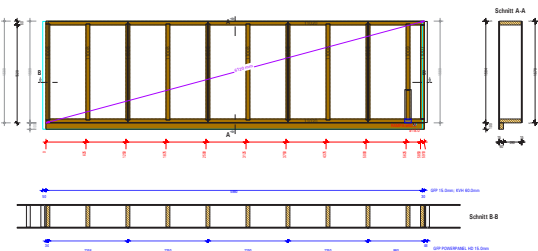
Lageplan



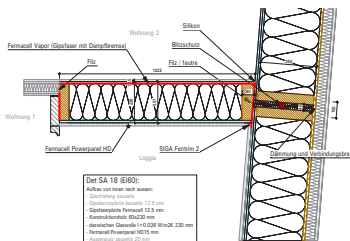
Schnitte 1:500



Detail-Fassadenelement 1:25



Grundriss Fassade 1:10

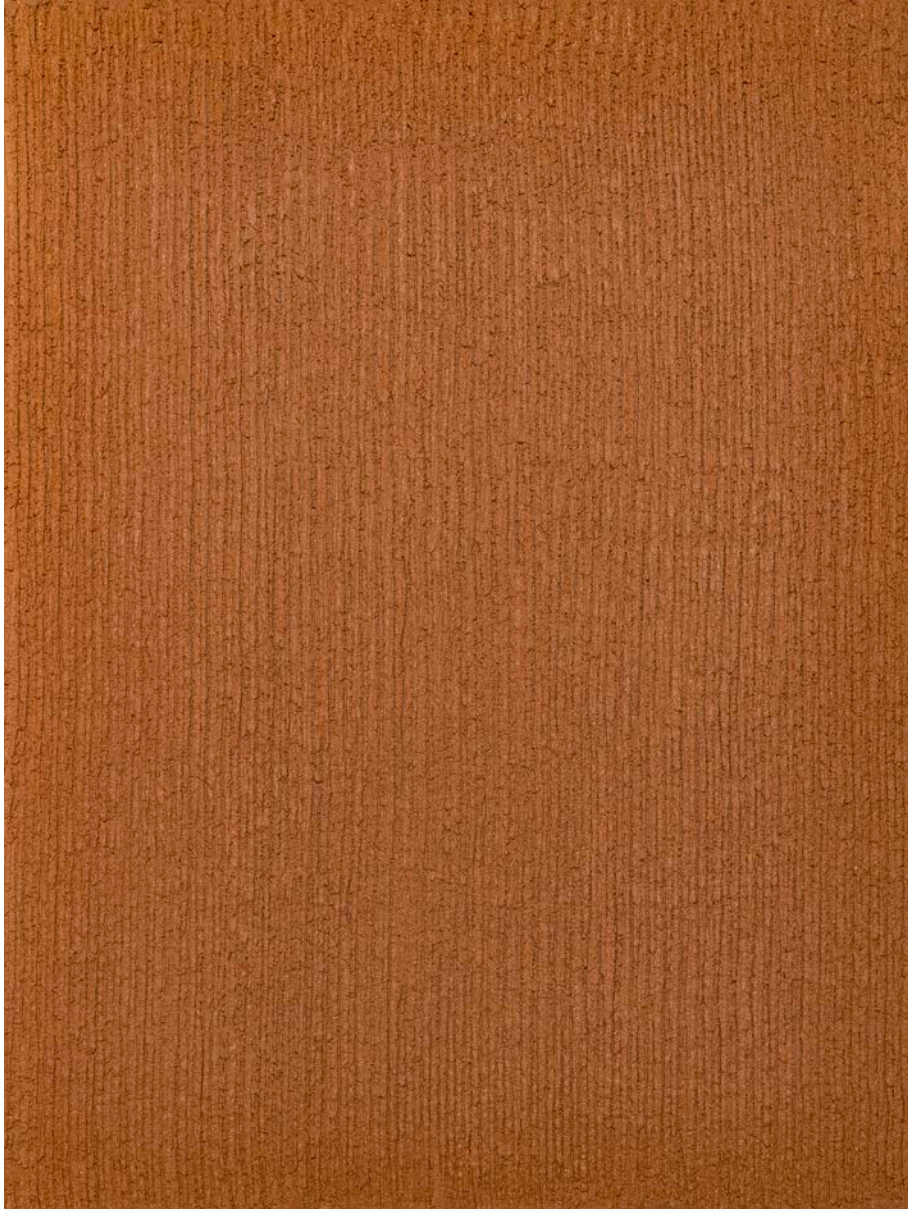


Fotoansicht und Schnitt 1:10



Putzfassade (47cm)
U-Wert = 0,16 (63 W/m²K)
Anlagen-Systeme
Füllmaterial: EPS-Werkplatte 12,5cm
Füllmaterial: Porenpolster 10,0cm
Mehrschicht-ETX-PE-Dampfsperre
Gips-WG: Stützwandlag 40, 20 kg/m³ 1200mm
Fluor-WG: Flurplatten 14
CEM 3005: CEH-Löschtung
Mehrschicht-ETX: Mehrschicht 20cm

Vorgefertigte Wand Erdgeschoss (41cm)
U-Wert = 0,40 (63 W/m²K)
CEM-Strukturton 1½, Schaft 150mm
Steinlage 40, Stützen P50 alle 100cm
EWI-Flur/Wand-Struktur 80mm
SB-3011: Beton mit weichen Zusatzstoffen 80mm



Planung / Architektur

Dreier Frenzel Sàrl
Architecture + Communication
Avenue du Rond-Point 18
1006 Lausanne

Bauleitung

BTB SA
Place de l'Eglise 2
1232 Confignon

Farbgestaltung

Dreier Frenzel Sàrl
Architecture + Communication
Avenue du Rond-Point 18
1006 Lausanne

Ausführung / Handwerk

Verputzarbeit (mit der Unterstützung von Fixit)
RST
Route de Saint-Julien 76
1212 Grand-Lancy

Projektbeschreibung Putzfassade

Baubeschrieb und Bestandesanalyse

Aufgrund seiner Dimensionen und seiner Fähigkeit, unterschiedliche Lebensweisen unserer Gesellschaft zu integrieren, ist das Projekt Ecoquartier Jonction in der Schweiz und in Europa einzigartig. Es befindet sich im Herzen von Genf an zentraler städtischer Lage und umfasst mehr als 300 Wohnungen, 35 Geschäfte, eine Kinderkrippe, Museumsarchive der Stadt Genf und eine Tiefgarage.

Konzept/Idee

Das Meisterwerk ist das CODHA-Gebäude. Es setzt das Konzept des sozialen Lofts in den Möglichkeiten flexibler, grosszügiger, gemeinsam genutzter und unkonventioneller Wohnungen um. Es verkörpert durch die Addition seiner Gegensätze ein plurales Manifest des Zusammenlebens; es trägt das Label Minergie P Eco und ist nach einem partizipativen Ansatz konzipiert. Das CODHA-Gebäude beherbergt 113 Wohnungen, deren unterschiedliche Grössen (2 bis 25 Zimmer) den vielfältigen Bedürfnissen gerecht werden. Schliesslich findet das gemeinschaftliche Leben um vier begrünte Dächer mit unterschiedlichen Aktivitäten statt.

Fassadenaufbau

Holzkonstruktion aus Fichtenholz, innen isoliert und aussen mit Fermacell-Platten verkleidet, eine durchgehende Isolierung von 6 cm und ein mineralischer Putz von 2 cm; innen mit Fermacell-Platten verkleidet, Lehmputz.

Die Holzständerkonstruktion besteht aus einer niedrigen und einer hohen Abschlusschiene, die Elemente sind durch Holzpfosten im Achsabstand von 60 cm verbunden, Widerstandsklasse C24, Feuchtigkeitsklasse 1.

Die Dämmung besteht aus Mineralwolle vom Typ Swisspor ROC, $\lambda = 0,036$.

Die Konstruktion wird hauptsächlich durch mehrere unterschiedlich dicke Faserzementplatten vom Typ Fermacell o. Ä. geschlossen und mit Stahlbügeln an Betonelementen befestigt.

Putzrezeptur

Zusammensetzung

Bindemittel: Kalk, Zement

Zuschlagstoffe: Marmorsand

Zusätze: Wasserrückhaltemittel, Luftporenbildner, Haftvermittler, Hydrophobierungsmittel

Verwendung

Fixit ist ein Oberputz für zementgebundene, kalkgebundene Untergründe und Platten im Innen- und Aussenbereich. Der Untergrund muss sauber, trocken und tragfähig sein.

Verputztechnik/Struktur und Textur

Umsetzung

- Verarbeitung mit Zahnpachtel eines Grundmörtels auf Kalk- und Weisszementbasis, Typ Grundputz o. Ä., Schichtdicke ca. 5 mm
- Auf den oben beschriebenen Grundputz Lieferung und Auftrag eines Binde- und Einbettputzes wie Bio-Eimbelt-Mörtel o. Ä.
- Applikation mit einem Zahnpachtel
- Schichtdicke 3 bis 5 mm, einschliesslich Einarbeitung eines synthetischen Verstärkungsnetzes
- Oberflächenanwendung als Deckschicht einer Mörtelmischung auf der Basis von juragelbem Sand, Perlit, Kalkhydrat, hydraulischem Kalk, Zement und Weisszement
- Nachbearbeitung der gerillten Oberfläche von Hand, vertikal

Farbkonzept

Die Farbe des Gebäudes wurde von den Bewohnerinnen und Bewohnern der Kooperative auf partizipative Weise gewählt.



SCHULHAUS AM EKKARTHOF

GOLD

Bericht der Jury

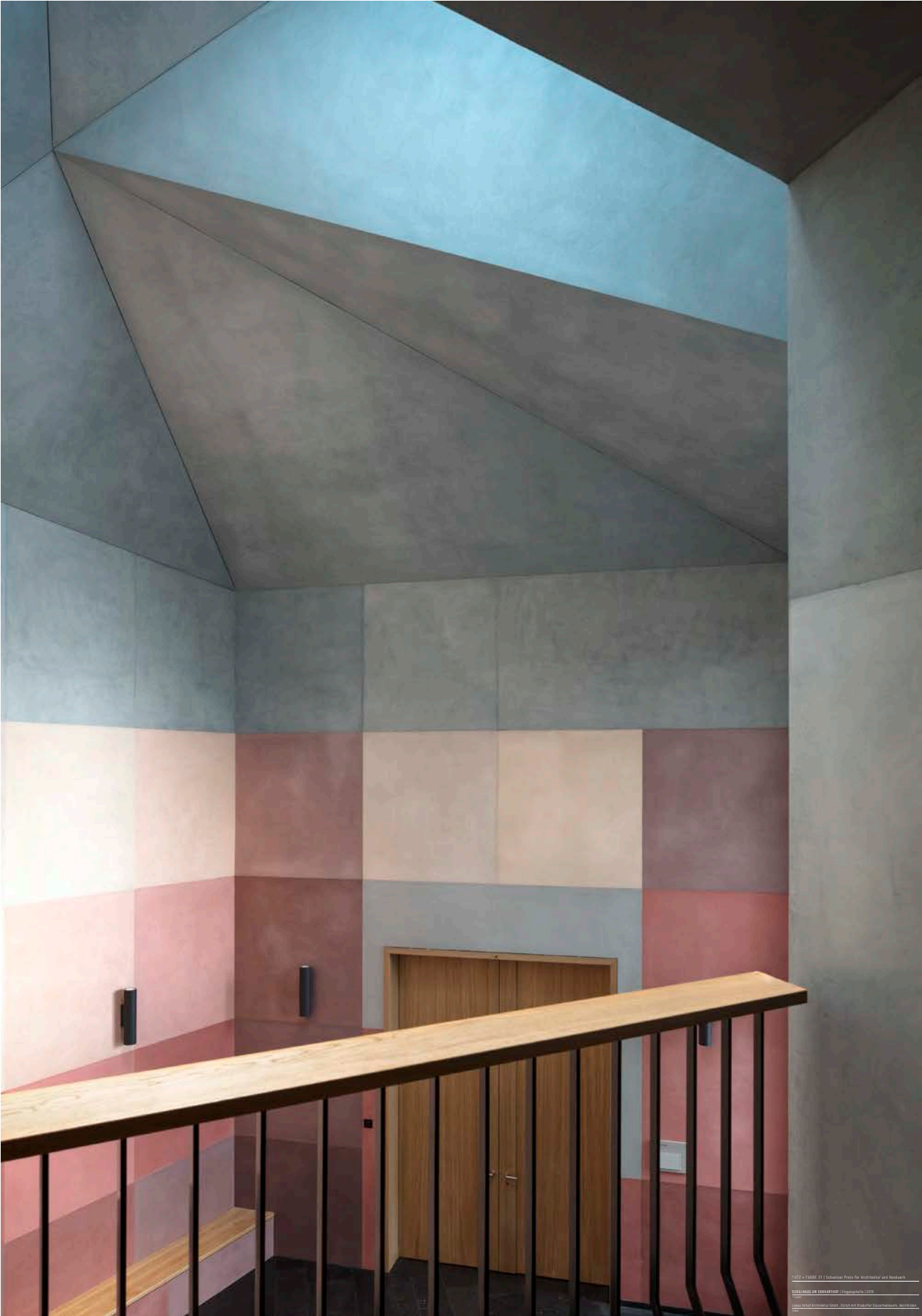
Das Schulhaus der Heil- und Bildungsstätte Ekkarthof in Lengwil, in den 1970er-Jahren in anthroposophischer Formensprache gebaut, wird saniert, aufgestockt und mit einer Mehrzweckhalle erweitert. Die bestehende L-förmige Anlage wird mit einem zusätzlichen Gebäudeflügel zu einer dreiarmligen Figur. Im Fügungspunkt von Neubau und Altbau entsteht ein fünfeckiger, bis zu 12 Meter hoher Restraum. Während die äussere Form des Gebäudes durch das Weiterbauen stimmig wirkt, entsteht im Schnittpunkt der Gebäudeteile ein unbefriedigender Innenraum, der konstruktiv und räumlich nicht kontrollierbar ist.

Eine Schnittzeichnung von Andrea Palladios Villa Gazzotti von Ottavio Bertotti Scamozza aus dem Jahr 1778 dient als Herleitung für die innenräumliche Intervention. Hier zeigt sich, dass die Schönheit der historischen Innenräume von der Aussenform des Gebäudes recht stark abweicht. Die Erkenntnis, dass sich die Form des Innenraums von der Konstruktion des Gebäudes lösen kann, eröffnet ungeahnte Möglichkeiten der Raumbildung. Um den entstandenen Zwischenraum kontrollieren und die neue Eingangshalle der Schule gestalten zu können, wird eine Gips-Innenschale in den Raum eingefügt, die sich von der Konstruktion und der Aussenform des Gebäudes löst. Die fünfeckige Innenschale wird mit einer Auskleidung aus Kalkputz in 22 Farbtönen ausgeführt. Die Putzfelder bilden einen Farbverlauf von einem warmen Rotbraun im unteren Teil bis zu einem kühlen Blau für den «Himmel» des Raumes.

In enger Zusammenarbeit finden die Form und die Idee der Architekten ihre technische Umsetzung im Gipserhandwerk. Im Austausch mit den Architekten wird im Kradolfer Gipserhandwerk die traditionelle Technik und Materialität des Marmorino leicht adaptiert: Der Sumpfkalk wird mit in Kalk gelösten Pigmenten und neu mit feinen Sanden von Hand zu einem Kalkspachtel verarbeitet. Die 22 handgemischten Farbtöne sind in einem mehrfachen Auswahlverfahren gesichtet, gemischt, neu angeordnet, verschoben und ausgetauscht worden. Bei der Applikation musste nicht nur jedes Putzfeld vom Nachbarfeld getrennt aufgebracht werden, um eine saubere Kante ausbilden zu können, sondern auch der richtige Zeitpunkt für das nächste Putzfeld gewählt werden, um Farbverläufe zu vermeiden.

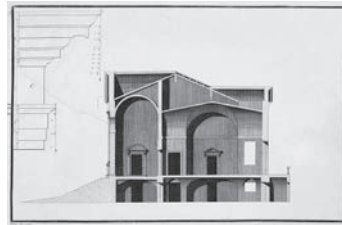
Das Projekt erobert sich eine Art der Raumbildung zurück, die der Konstruktionsfetischismus und das beschränkte Raumverständnis der Moderne lange verdrängt hatten. Mit der Wahl der selbstverständlichsten Gestaltungsmittel für diese Art der Aufgabe und ihrer herausragenden handwerklichen Umsetzung entsteht ein aussergewöhnlicher und atmosphärisch sinnlicher Innenraum. Die geistig und oft körperlich behinderten Kinder betreten die Schule über diesen Raum, der schützend wirkt, der introvertiert ist und der den speziellen Schulkosmos abbildet, der kühl und gleichzeitig erdig wirkt und zuweilen fast sakral erscheint. Die räumliche Atmosphäre der Eingangshalle entwickelt sich zum identitätsstiftenden und etwas geheimnisvollen Mittelpunkt der Schule.

Pinar Gönül
blgp architekten, Luzern



1107 + 1108 21 | Schweizer Preis für Architektur und Innendesign
SCHWABER & SCHWABER | www.schwaber.com
© 2021 Schönbach & Partner AG, Zürich

Schulhaus am Ekharthof
 «DER TURM» – EINGANGSHALLE IN KALKPUTZTECHNIK



Andrea Palladio – Villa Gazzotti, 1542 – 1550
 Schnittzeichnung von Ottavio Bertoni Scamozzi, 1728

TRÖST

Wenn man fassungslos ist im Angesicht der Schönheit historischer Innenräume, dann hilft es zuweilen, sich einen Schnittplan zu besorgen.
 Man sieht dann: Innenform der Räume und Aussenform des Gebäudes lösen sich zuweilen recht stark voneinander.

ERKENNTNIS

Löst man die Form des Innenraumes von der Aussenform und der Konstruktion des Gebäudes, hat man ungeahnte Möglichkeiten, Räume zu bilden.

RÄUM

Wir erobern uns eine Art der Raumbildung zurück, die uns der Konstruktionsfetischismus und das beschränkte Raumverständnis der Moderne genommen haben.

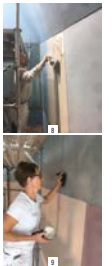


Schnitt, 1:200

TORBALLE EINGANGSHALLE BESTANDSSTELLE MIT TREPPENBRÜCKE



Grundriss 2G, 1:200



PROJEKT: Schweizer Preis für Architektur und Raum
 SCHULHAUS AM EKKHARTHOF | Langenfeld 2019
 ARCHITECT: Lukas Schmid Architektur AG, Zürich in Kooperation mit Eisenberg, Wehrli & Partner



Planung und Entwicklung

Lukas Imhof Architektur GmbH
Sihlfeldstrasse 10
8003 Zürich

Gipsergeschäft Kradolfer GmbH
Wilerstrasse 22
8570 Weinfelden

Reto Kradolfer, Lukas Imhof,
Carlos Wilkening (Projektleitung),
Fernando Sanchez (Kalkputzspezialist),
Carmen Diaz Marotto-Rivas (Projektarchitektin)

Mitarbeitende in der Realisation

Fernando Sanchez
Salvatore Cucinelli
Andrea Maag

Projektbeschreibung Innenraum

Der Turm

Ein seltsamer, unkontrollierter Raum, fast 12 Meter hoch – der im Schnittpunkt von Bestandesbau, Anbau und Aufstockung fast von alleine entsteht –, wird mit einer inneren Schale ausgekleidet, deren Form sich von der Aussenform des Gebäudes ablöst. Die Innenschale wird mit Farbfeldern in einer grundsätzlich traditionellen, aber auf Ort und Bedürfnis angepassten Kalkputztechnik ausgekleidet. Eine Raumgestalt, die nur dank der engen und guten Zusammenarbeit zwischen Gipsere Handwerk in höchster Qualität und Planenden erreicht werden konnte.

Funktional wird der Raum zur neuen Eingangshalle eines Schulhauses – emotional zum identitätsstiftenden und etwas geheimnisvollen Mittelpunkt des Schullebens.

Kurz nach dem Bezug benennen die Benutzerinnen und Benutzer den Raum, den sie nicht richtig einordnen können: «Der Turm».

Ausgangslage

Ein Schulhaus aus den 1970er-Jahren, vom Architekten Rex Raab in anthroposophischer Formensprache gebaut, sollte tief greifend saniert, mit einer Mehrzweckhalle erweitert und mit Verwaltungsräumen aufgestockt werden.

Die L-förmige Anlage wurde mit einem zusätzlichen Gebäudeflügel zu einer dreiarmligen Figur umgedeutet. Das bestehende, eigenwillig geformte Dach wurde über Eingangshalle und Anbau weitergebaut und bindet die Gebäudeteile eng zusammen.

Im Fügungspunkt von Neubau und Altbau entstand ein fünfeckiger, dreigeschossiger Restraum, der zu einer neuen Eingangshalle uminterpretiert wurde.

Doch während die äussere Form des Gebäudes durch das plastische Weiterbauen und das nahtlos weitergeführte Dach stimmig wirkte, ergab sich im Schnittpunkt nur ein unbefriedigender Innenraum. Vor allem im Schnitt ergaben die diversen Dachflächen und die polygonale Raumform einen räumlich und konstruktiv kaum zu kontrollierenden Raum. (Bild 4)

Losgelöste Innenformen

Um den Raum zu kontrollieren und plastisch zu formen, wurde eine Gips-Innenform in den Raum gefügt, die sich von Konstruktion und Aussenform des Gebäudes löst – nicht ganz, aber doch weitgehend: etwa so, wie sich ein Kinderfinger in einen Handschuh eines Erwachsenen einpasst. (Bild 5)

Zwischen der inneren, blauen Kuppel der Eingangshalle und dem Dach befindet sich also ein Hohlraum, der von wenigen Zentimetern bis zu drei Metern hoch wird. Als Nebeneffekt finden hier die nötigen haustechnischen Installationen, die Leuchten und dergleichen ihren Platz.

Identität und Raum

Diese neue Eingangshalle bildet den Auftakt des heilpädagogischen Schulalltags von 56 Kindern mit geistigen und oft auch körperlichen Behinderungen. Die Kinder, die meist von zu Hause gebracht werden, treten in diesem Raum von ihrem gewohnten Umfeld in die fremde Welt der Schule ein.

Der Raum ist schützend, introvertiert, kühl und dämmrig – fast sakral. Licht fällt weich gestreut durch ein milchiges Oblicht sanft in den Raumkörper. Auf schallabsorbierende Massnahmen wurde verzichtet, Schritte und Töne klingen lange nach. Als identitätsstiftende Intervention wurde die fünfeckige, fast 12 Meter hohe innere Formschale der Eingangshalle schliesslich mit einer Auskleidung aus eingefärbtem Kalkputz – einer abgewandelten Form des sogenannten Marmorino – in 22 Farbtönen ausgekleidet.

Die Putzfelder bilden einen Farbverlauf von einem warmen Rotbraun im unteren Teil zu einem kühlen Blau für den «Himmel» des Raumes.

Auf allen drei Geschossen des Gebäudes finden sich neu geschaffene Sichtachsen, Fenster oder auch ein kleiner Balkon zur Halle. So bleibt der Farbraum im Schulalltag präsent und kontrastiert die in ruhigen Weiss-, Grau- oder Beigetönen gehaltenen weiteren Räume des Hauses.

Technik und Raumgestalt

Für dieses bunte Raumkleid wurde die traditionelle Technik und Materialität des Marmorino oder Stucco Veneziano so adaptiert, dass der Effekt der Oberfläche unseren Vorstellungen entsprach. Besteht ein traditioneller Marmorino aus Kalk, Marmormehl und natürlichen Pigmenten, wurden hier noch feine Sande aus der nahe gelegenen Thur beigemischt, um eine leicht differierende Oberfläche mit prägnanterer Textur zu erzeugen. Zudem wurde eine grössere Gipskelle verwendet als beim Stucco Veneziano üblich. (Bild 8)

Der Sand bindet die Buntheit der Pigmente und verbindet die einzelnen Felder über ihre Textur und Oberfläche. Auch verleiht diese erdige Textur der Erscheinung eine gewisse Gravitas und Schwere, die im Gegensatz steht zur Leichtigkeit der Konstruktion: Sand ist die Verbindung, Farbe die Differenz, Sumpfkalk das Bindemittel.

Die Putzmasse wurde handwerklich durch Kradolfer Gipserhandwerk hergestellt: Sumpfkalk, gebrannt in einem historischen Kalkofen in Suren im Unterengadin, wurde mit in Kalk gelösten Pigmenten und feinen Sanden von Hand zu einem Kalkspachtel verarbeitet. (Bild 7) Die fertige Oberfläche wurde mit Wachs behandelt, um einen sanften Glanz und eine wasserabweisende Oberfläche zu erzeugen. (Bild 9)

Architektur und Handwerk in enger Zusammenarbeit

Am Anfang stand ein Bild und ein Gefühl, wie der Raum wirken soll. Die Form und eine Idee von Farbigkeit entwickelte das Architekturbüro. Doch zur technischen Umsetzung fanden sich im Repertoire der Architektinnen und Architekten nur ungenaue Beschreibungen: «Irgendwie wie in einer Kirche» soll der Raum wirken, «glatt, aber doch nicht künstlich oder steril» sollte die Oberfläche sein und die Farbe müsse «lebendig, aber doch nicht so wie die Schwammtechnik in einem Tex-Mex-Restaurant» wirken.

Mit dieser ungefähren Vorgabe fand sich der Architekt beim Handwerker ein. Ein Schau- und Werkraum mit vielen Dutzenden von Putzmustern – unterschiedlich in Material, Verarbeitung, Farbigkeit und Oberfläche – gaben der vagen Sprache eine erste physische Entsprechung, auch wenn noch keines der Muster genau den Vorstellungen (und den verfügbaren Finanzmitteln) entsprach.

Aufgrund dieses ersten Austauschs entwickelten Reto Kradolfer und Fernando Sanchez die oben beschriebene Technik – und fertigten erste Muster. (Bilder 1 und 2)

Farbe, Textur, Regelmässigkeit, Oberfläche, Glanzgrad, Sättigung – all diese Aspekte wurden sodann in der Werkstatt anhand der Muster mit den Architektinnen und Architekten diskutiert.

Es folgte eine zweite Bemusterung – verschiedene Farbtöne wurden auf einer gemeinsamen Trägerplatte angeordnet. (Bild 3)

Neben der neuen Mixtur wurden Verbindung, Fugen und Nähte geprüft und besprochen. Die Oberflächenbehandlung wurde auf Tauglichkeit geprüft, das Material mit spitzen Gegenständen traktiert.

Es folgte die Freigabe durch die Bauherrschaft.

In einem dritten Schritt wurden 22 Farbtöne gemischt und als umfangreiches Musterset ins Architekturbüro geliefert. Dort wurden die 22 Musterplatten gesichtet, gemischt, neu angeordnet, verschoben, ausgetauscht. Einige Töne waren perfekt, andere fielen durch. Deren Mixtur wurde noch einmal angepasst, ein neues Set erstellt. Dieses wurde auf die Baustelle gebracht, mit den angrenzenden Farben und Materialien konfrontiert und in Details und Dunkelheit noch ein letztes Mal angepasst. (Bild 6)

Ausführung

Nicht nur räumlich, sondern auch konstruktiv war am Schnittpunkt von Bestandesbau, Anbau und Aufstockung mehr los, als man es sich als Architekturbüro und als Handwerksbetrieb wünscht: Es fanden sich die verschiedensten Untergründe wie Beton, Backstein, Leichtbau- und Holzbauteile.

Auf alle diese Untergründe wurde eine vereinheitlichte Ausgleichsschicht aufgebracht. Diese wurde mit einem Kalkmörtel als Feuchtigkeitsbett versehen. Darauf wurde schachbrettartig versetzt der Kalkfertigputz aufgebracht. Jedes Putzfeld musste vom Nachbarfeld getrennt aufgebracht werden, um die Kante sauber ausbilden zu können. Zu lange jedoch durften die Abstände zwischen den Feldern nicht werden, damit nicht das getrocknete Feld die Feuchtigkeit aus dem frischen Nachbarfeld saugt und sich so an den Kanten zu stark verfärbt.

Eine diffizile Arbeit, die komplett durchgeplant und sodann von drei Spezialistinnen und Spezialisten Hand in Hand ausgeführt wurde. Das Resultat: ein fugenloses Raumkleid in ungewöhnlicher Perfektion.



HOFCAFÉ RATHAUS ZUM ÄUSSEREN STAND

SILBER

Bericht der Jury

Das geschichtsträchtige Gebäude der Stiftung Rathaus des Äusseren Standes in der Berner Altstadt steht unter Denkmalschutz. Nach dem Umbau des Restaurants im Jahr 2012 bot die letzte Sanierung von 2019 die Möglichkeit, auch das Hofcafé neu zu gestalten. Dabei wurde das verglaste und stark geneigte Pultdach aus den 1980er-Jahren durch ein flach geneigtes Walmdach ersetzt und die drei schlichten Fassaden des Innenhofes wurden neu konzipiert.

Der Caféraum wird mit geschickten Eingriffen, die sowohl gestalterisch wie auch technisch bedingt sind, auf eindrückliche Weise transformiert. Dank einer Sequenz von bogenartigen Öffnungen und Wandspalieren kommt der ambivalente Eindruck zwischen einem Innen- und einem Aussenraum noch stärker zur Geltung. Darüber hinaus dienen die mit illusionistischen Landschaftsmotiven bedruckten Stoffbahnen als Verkleidung für Akustikelemente, die zur Schalldämpfung eingesetzt werden. Die Lüftungsinstallationen sind ebenfalls in die Wandkonstruktion integriert. So verdeckt ein traditionell ausgebildetes Holzgitter die Kanäle für Zuluft im Sockelbereich und das neue Gesims unter dem Dach diejenige für Fortluft.

Im Gegensatz zu den ebenerdigen Oberflächen aus Holz und Textil sind die oberen Wandabschnitte mit Elementen aus Stuckgips verkleidet. Dafür wurden Gipsprofilplatten mit Armierung aus Sisalfasern in der Stuckwerkstatt in Zugtechnik vorfabriziert. Ihre Kannelierung hilft dem Luftschall, zu streuen und die Nachhallzeit des Raumes entsprechend zu verkürzen. Durch unterschiedlich dimensionierte Profile und Deckleisten wird der Rhythmus der darunterliegenden Spaliere weitergeführt und die obere Fläche vertikal gegliedert. Die horizontale Gliederung auf der Höhe des Geländers erzeugt einen selbstverständlichen Übergang zwischen der historischen Hoffassade und den anschliessenden erneuerten Wandflächen.

Für das Farbkonzept werden Farbtöne von der RAL-Tabelle, dem NCS-System wie auch der Manufaktur Farrow & Ball eingesetzt. Die glänzende Oberfläche und Grüntöne (NCS) der Holzgitter und -spaliere vermitteln sehr schön zur bunten sommerlichen Landschaft der dahinterliegenden Textiltapete. Der hellblaue Himmel wird mit farblich abgestimmten Blaunuanzen (F&B) für die Stuckelemente übernommen. Ihre Mineralfarbe mit mattem Finish entspricht der natürlichen Gipsoberfläche, was auch für die unterschiedlichen Grautöne (RAL) der Deckprofile und der Gesimse gilt. Die Farbwahl überzeugt durch eine subtile und zugleich erfrischende Stimmung. Erstaunlich – und etwas ärgerlich – ist nur, dass die Farben der eingereichten Unterlagen gar nicht mit dem Resultat übereinstimmen.

Insgesamt besticht der Umbau des Hofcafés durch die sorgfältig ausformulierten und zugleich verspielten Massnahmen, die mehrere Anforderungen gleichzeitig erfüllen. Mit ihrer expliziten Anlehnung an die verschiedensten Gestaltungselemente des Barocks und des Klassizismus haben die Verfassenden einen ebenso eigenständigen wie mutigen Beitrag geschaffen.

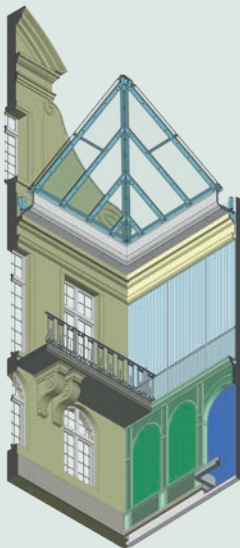
Prof. Annette Helle
Helle Architektur
Leiterin Institut Architektur, FHNW Muttenz



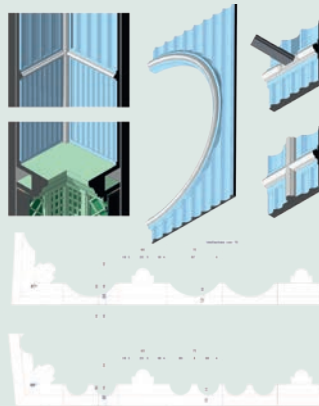
PUTZ + FARBE 21 | Schweizer Preis für Architektur und Handwerk
Hofcafé Rathaus zum Äusseren Stand
 Projekt:
 Rafaeli Architekten AG & Wengert, Hürz & Partner GmbH
 2020



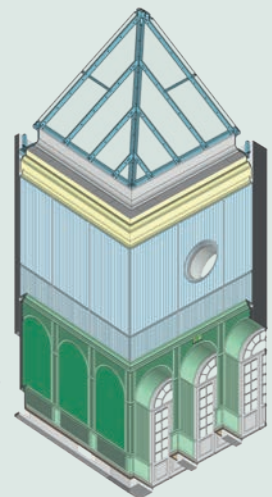
Längsschnitt und Ansicht



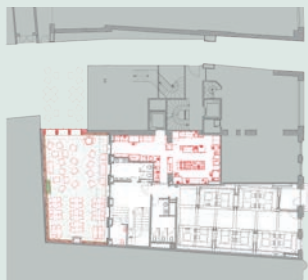
Anschluss Altbau



Prinzipdetail, M 1:2



Zugang Passage



Grundriss, M 1:200



Farbkonzzept



Schnitt, M 1:200

PUTZ + FARBE 21 | Schweizer Preis für Architekturbau und Handwerk
 Hofcafé Rathaus zum Äusseren Stand
 2021
 Beteiligte Architekten AG & Wenger, Mori & Partner GmbH
 2021



**Planung, Architektur und
Farbgestaltung**

Bellorini Architekten AG
Pascale Bellorini und Martin Spaett
Wasserwerkstrasse 6a
3011 Bern

Ausführung Gipser

Wenger, Hess & Partner GmbH
Michael Hess
Morgenstrasse 1
3073 Gümligen

Unterstützt durch

Ausführung Maler

Burkhard & Co AG
Tiziano Di Mattia

Entwurf Stoffdruck

Lorenzo Conti

Ausführung Stoffdruck

Création Baumann AG
Christian Brunner

Ausführung Stoffbespannung

Steffen Raumkonzepte AG
Fritz Steffen

Ausführung Spalier

A. Reist Schreinerei AG
Alfred Reist

Entwurf und Ausführung Bauplastik

Roland Aebi

Projektbeschreibung Innenraum

Baubeschrieb

Sechs Jahre nach der Umgestaltung des Stadtraumcafés 2012 sollten das Glasdach für das Hofcafé ersetzt und die Gastronomieküche sowie die Haustechnik saniert werden. Das Glasdach wurde in den 1980er-Jahren als stark geneigtes Pultdach in die ursprüngliche Hofsituation eingepasst. In Analogie zu historischen Gewächshausarchitekturen der Jahrhundertwende wird dieses nun durch ein flach geneigtes Walmdach ersetzt. Das erlaubt, die Gesimselemente der historischen Fassade auf den drei bisher ungestalteten Hoffassaden zu ergänzen.

Konzept/Idee

Dem ambivalenten Raumeindruck des Hofcafés, der zwischen Innen- und Aussenraum oszilliert, soll durch eine illusionistische Gestaltung begegnet werden. Durch Trompe-l'œil-Elemente wird das Oszillieren selbst zum Thema.

Im oberen Teil des Raumes führt die Gipsstuckatur den illusionistischen Raumeindruck bis zum neuen Glasdach fort. Über das neue umlaufende Gesims, das als Fortführung des Altbaugesimses die Dachrinne verkleidet, wird verdeckt die Fortluft abgesogen. Durch die Verwendung von reaktivem Glas beim neuen Glasdach kann auf die Applikation eines aussenliegenden Sonnenschutzes verzichtet werden. Das ermöglicht auch bei Sonnenschein den ungehinderten Blick in den Himmel.

Ein kleines, augenzwinkerndes Detail spielt auf einer weiteren Ebene mit dem Thema der Raumillusion: Der Affe, das Wappentier des Äusseren Standes, der seit 1980 auf einem Wandbild einsam über dem Brunnen auf einem Krebs reitet, erhält durch die Neugestaltung des Hofcafés nun endlich Gesellschaft von zwei Artgenossen, die fröhlich auf dem Abschlussgesims herumtollen und Bananen stibitzen. Die Affen und Bananen wurden nach plastischen Tonvorlagen des Keramikünstlers Roland Aebi in Gips abgegossen und vor Ort in der Farbe des Berner Sandsteins gefasst.

Sanierungsmassnahmen

Während die Akustikverkleidung im unteren Wandabschnitt den Schall dämpft, verhilft die Kannelierung der Stuckelemente im oberen Bereich zur Streuung des Luftschalls. Dadurch wird die Nachhallzeit des Raumes mit seinen vielen harten Oberflächen verkürzt. Die nach oben strebende Struktur der Kannelierung erzeugt im Tagesverlauf ein sich ständig veränderndes Licht- und Schattenspiel, das die Enge des umschlossenen Raumes aufzuheben vermag. Die leicht abgetönte Wandfläche ist vertikal im Rhythmus des darunterliegenden Spaliers und horizontal in Höhe des Geländers des Altbaubalkons durch schmale, halbrunde und weiss überhöhte Profile gegliedert.

Das Rundfenster in der Eingangssachse zur Passage verhilft dem Restaurant auch auf dieser Zugangsseite zu einer Adresse und wirkt in der abendlichen Ausleuchtung des Hofcafés beinahe wie ein Himmelskörper.

Der heterogene Untergrund der Hofumfassungswände (bestehende Beton- und Kalksandsteinwände, Verfüllungen von Konsolen für das Glasdach und eine neue Ständerwand zur benachbarten Passage) wurde durch die Stuckgipsprofilplatten überdeckt. Durch den gewählten Rhythmus und die Trennung der einzelnen Kanneluren mit schmalen, planen Stegen können Masstoleranzen des Bestandes sowohl in den Raumecken als auch bei den gliedernden, vertikalen Teilungen aufgenommen werden. Mit lediglich drei Schablonen konnten die gesamten Profile für die Wandflächen hergestellt werden. Zwei zusätzliche wurden für die Ausbildung der Innenecken sowie das Rundfenster benötigt. Die in der Werkstatt vorfabrizierten, insgesamt 384 m Stuckplatten mit einer Breite von jeweils 30 cm wurden auf der Baustelle passgenau zusammengesetzt und ausgespachtelt.

Wandaufbau innen (oberhalb Spalier)

- ca. 15 mm Stuckgipsprofilplatten verklebt und mechanisch gesichert

Untergrund – Situation 01: Bestandswände

- Mauerwerk Kalksandstein, Stahlbeton, Ausmauerungen

Untergrund – Situation 02: Neue Trennwand

- 2 x 12,5 mm GKF-Platten auf eigener Unterkonstruktion
- Dampfsperre
- 120 mm mineralische Wärmedämmung
- Tragkonstruktion in Stahl, aussenseitig mit mind. 60 mm Dämmung überdeckt
- unterhalb Dach zusätzlich 2 x 12,5 mm GKF

Putzrezeptur

Stuckgipsprofilplatten: Baugips armiert mit Sisalfasern, in der Werkstatt vorfabriziert

Verputztechnik/Struktur und Textur

Stuckgipsprofilplatten verklebt mit Gipskleber und mechanisch gesichert mit Betonschrauben in Mauerwerk respektive mit Trockenbauschrauben in Leichtbaukonstruktionen

Farbkonzept

Der neu gestaltete Raum spielt mit allen Mitteln des klassischen Trompe-l'œil: gebaute Elemente (Spalier, Stuckprofile, Rinnenverkleidung), auf Stoff gedruckte, aber auch gemalte. Das Farbkonzept unterstützt dabei die illusionistische Wirkung auf verschiedenen Ebenen. Das grüne Holzspalier ist in seiner Machart und Farbigkeit der Realität entlehnt und vermittelt zu der auf Stoffbahnen gedruckten Landschaft dahinter. Der hellblaue Himmel der Stoffbespannung führt über in die farblich darauf abgestimmten Stuckkanneluren, die in zwei leicht differenzierten Farbnuancen gehalten sind. Die Ambivalenz des Raumes wird ein weiteres Mal durch das nun allseitig umlaufende Abschlussgesims der Rinnenkonstruktion betont, das auf den drei neu gestalteten Seiten in einer Holzkonstruktion ergänzt wurde. Durch die farbliche Anpassung der Holzverkleidung an den Berner Sandstein erscheint das neue Gesims als Fortführung des steinernen Hauptgesimses der Altbaufassade. Dieses leitet zur hellen, schlanken Stahlkonstruktion des Glasdaches über.

Farben Stuck

- wasserlösliche Mineralfarben auf geeigneter Grundierung mit geringem Glanzgrad für ein kreidiges, mattes Finish, das der natürlichen Gipsoberfläche entspricht
- Farben Farrow & Ball in Oberfläche «Estate Emulsion»
- Stuckgipsprofilplatten oben:
Farrow & Ball, «Skylight», No. 205

Farrow & Ball schreibt dazu: «Ein heller traditioneller Blauton. Dieses helle Blaugrau trägt den Namen des Lichts, das durch ein Oberlicht hereinfällt. Obgleich es weniger reflektiert als Borrowed Light, entpuppt es sich dennoch in kleinen Räumen definitiv als ein kühles Blau. Sobald es jedoch in grösseren Räumen zum Einsatz kommt, wirkt es heller und grauer.»

- Stuckgipsprofilplatten unten:
Farrow & Ball, «Light Blue», No. 22

Farrow & Ball schreibt dazu: «Ein helles, silbernes Blau. Dieses silberne schimmernde Blau ist ursprünglich der hellste Blauton aus der ersten Farrow & Ball-Farbkollektion. In dunkleren Räumen wie beispielsweise dem Flur wirkt Light Blue etwas silbriger – vor allem wenn die übrigen Räume in kühleren, neutralen Grautönen gehalten sind. In hellen Räumen erzeugt Light Blue eine friedliche und beruhigende Wirkung, besonders in Verbindung mit einem kühlen Grau wie Blackened.»

- Teilungen Stuck RAL 9002 «grauweiss»



HAUS HOLDERGASSE, VADUZ

BRONZE

Bericht der Jury

Der Neubau an der Holdergasse in Vaduz ist ein Wohnhaus, das in vielerlei Hinsicht ausserordentlich und bemerkenswert ist. Das energetisch optimierte Bauwerk fügt sich selbstbewusst und mit sorgfältig durchkomponierten Fassaden ins Quartiergefüge der liechtensteinischen Hauptstadt Vaduz ein. Beinahe ist man geneigt, das als erratische Block wirkende Gebäude als aus einem einzigen Marmorblock gehauen wahrzunehmen. Keine noch so feingehaltene Fuge stört das monolithische Erscheinungsbild. Erst beim Näher-Herantreten bemerkt man die feingliedrige Struktur des Aussenputzes.

Und das Konzept der aussergewöhnlichen Verputztechnik zieht sich auch durch die Innenräume: Das Projekt ist ein Gesamtkunstwerk, das die Präzision, die geheimnisvolle Haptik und das herausragende Können der Handwerker in allen Facetten zelebriert. Der Putz kontrastiert aufs Eleganteste mit den Holzönen der Parkettböden, Tür- und Fensterrahmen sowie mit den sorgfältig geschalteten Rohbetondecken.

Ausgangspunkt des Entwurfs ist ein Einsteinmauerwerk, das sowohl innen wie aussen durch traditionelle Putztechnik ergänzt wurde. Die gesamte Wandkonstruktion ist diffusionsoffen und rein mineralisch. Auf dem Dämmsteinmauerwerk wurde als Grundputz ein Kalk-Leichtgrundputz appliziert, der als Untergrund für die weiteren Kalkputz-Arbeiten diente. Als nächste Schichten kam ein Aggrappo-Sumpfkalkunterputz, zweilagig aufgezogen, zur Anwendung. Mit der Verwendung zweier Putztechniken unterschiedlicher Eigenschaften konnte auf die abweichenden Anforderungen der Wandpartien eingegangen werden. Das Zusammentreffen verschiedener Oberflächen wurde zum entwurfsprägenden Element, das mit funktionalen Ansprüchen in Einklang gebracht wurde.

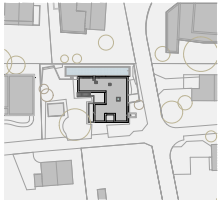
Als Deckputze kamen Marmorino-Sumpfkalkputz weiss und grau sowie Kalkglätte weiss zur Anwendung. Der verdichtete Marmorino-Kalkputz mit abwaschbarer seidenglänzender Oberfläche fand seine Verwendung im Sockelbereich der Wohnräume und an stark beanspruchten Wandpartien des Treppenhauses, aber auch bei den sorgfältig abgegrenzten Lichtschaltern. Auch in den Hygieneräumen kam der Marmorino-Kalkputz zur Anwendung. Da sich die unterschiedlichen Putze auf verschiedenen Ebenen befinden, wurde mithilfe einer von Hand gezogenen Putzkante der Übergang akzentuiert. Mit dem wiederholten Verdichten während des Anziehens des Putzes entstand eine glatte, seidenglänzende Oberfläche, die ihre Materialität erahnen lässt. Das auftreffende Licht wird aus der Tiefe reflektiert und verleiht dem Putz eine transparente Erscheinung. Nach dem Austrocknen wurde eine Wachsmischung aufgetragen und die Putzoberfläche anschliessend poliert.

Mit den traditionellen Putztechniken, den eigens hergestellten Putzen und Rezepturen und den sorgfältig gezogenen Kanten und Übergängen gelang eine räumlich und farblich akzentuierte Gesamtkomposition, die den Räumen einen grosszügigen und eleganten Ausdruck verleihen. Gestaltung und Handwerk feiern hier eine baukulturelle Höchstleistung.

Stefan Cadosch
Cadosch & Zimmermann Architektur
Präsident SIA Schweiz, Jurypräsident

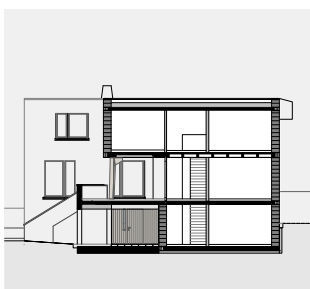
Schweizer Preis für Putz und Farbe 2021
 Kategorie Innenraumgestaltung

Haus Holdergasse, Vaduz

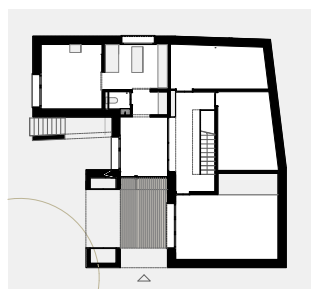


Lageplan, 1:500

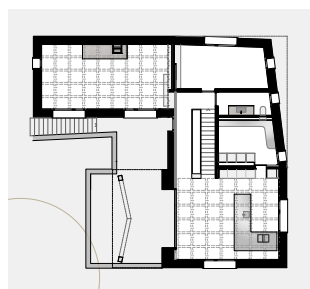
ARCHITEKTEN
 Baumschlager Eberle Architekten, Vaduz
 PROJEKTBETEILIGTE
 Bauherrschaft:
 Christoph und Nuala Oepelt
 Verputz- und Gipsarbeiten:
 Gebrüder Beck AG, Triesenberg
 FERTIGSTELLUNG
 November 2020



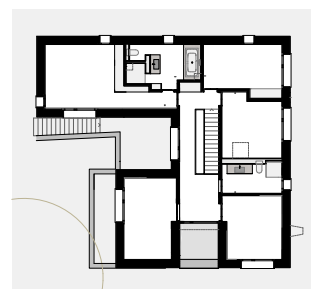
Querschnitt, 1:100



Erdgeschoss, 1:100

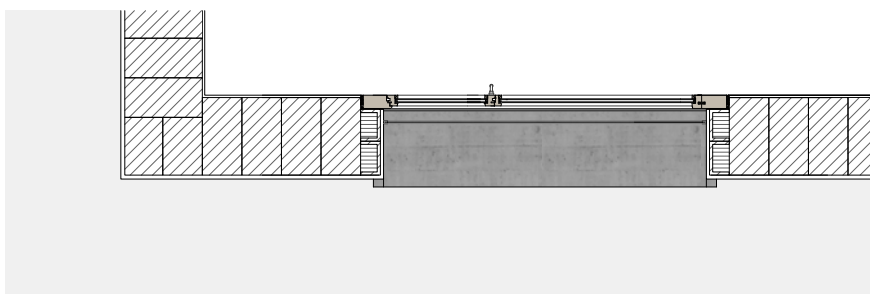


1.Obergeschoss, 1:100

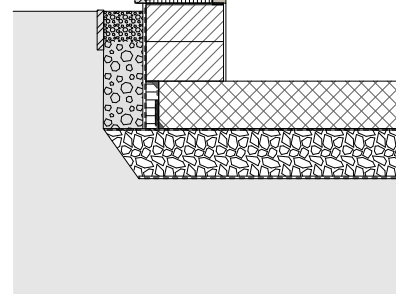
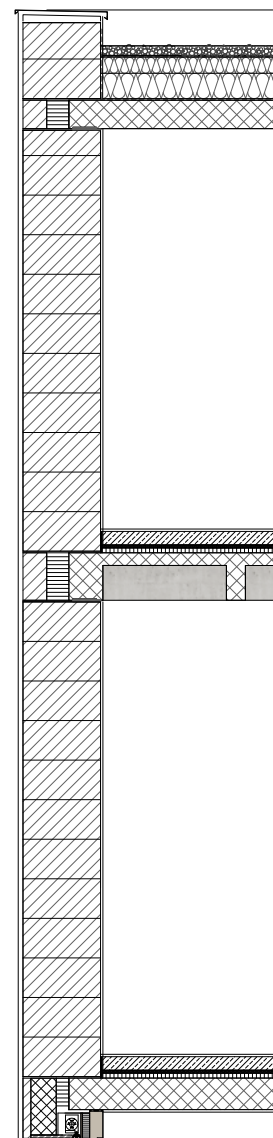


2.Obergeschoss, 1:100

Schweizer Preis für Putz und Farbe 2021
 Kategorie Innenraumgestaltung
 Haus Holdergasse, Vaduz



Fassade, Horizontalschnitt, 1:10



Fassade, Vertikalschnitt, 1:10



Planung / Architektur

Baumschlagler Eberle Architekten
Michael Liebetrau, Architekt
Gewerbeweg 15
9490 Vaduz, Fürstentum Liechtenstein

Bauphysik / Bauleitung

Lenum AG
Christoph Ospelt, Geschäftsführer
Ulrich Feistenauer, Projektleiter
Gewerbeweg 15
9490 Vaduz, Fürstentum Liechtenstein

Ausführung / Handwerk

Gebr. Beck AG
Lukas Anton Beck, Gipser/Stuckateur
Raffael Beck, Gipser/Trockenbauer
Rotenbodenstrasse 90
9497 Triesenberg, Fürstentum Liechtenstein

Projektbeschreibung Innenraum

Konzept

Das Haus Holdergasse baut mit seinen ökologischen und ästhetischen Ansprüchen eine Brücke zwischen traditionellen Bautechniken und innovativer zeitgenössischer Architektur.

Die Umsetzung traditioneller Verputztechniken am Neubau führte zu einer Alternative für nachhaltiges Bauen mit modernen Anforderungen.

Eigens zubereitete, rein mineralische Kalkputze stärken dabei die Kompetenzen des Gipserhandwerks und tragen zur Vielfalt der Baukultur bei.

Mit der Verwendung zweier Putztechniken unterschiedlicher Eigenschaften konnte auf die Anforderungen der Wandpartien eingegangen werden.

Dieses Zusammentreffen verschiedener Oberflächen wurde zum gestalterischen Element, mit praktischem Nutzen (Funktionalität), erweitert.

Dabei bildet die poröse Struktur der Kalkglätte eine opake Oberfläche mit optimalen ökologischen und raumklimatischen Eigenschaften, die zur charakteristischen Erscheinung der Innenräume wurde.

Der verdichtete Marmorino-Kalkputz mit seiner abwaschbaren seidenglänzenden Oberfläche ist hingegen widerstandsfähig und fand seine Verwendung im Sockelbereich der gesamten Wohnräume und an stark beanspruchten Wandpartien des Treppenhauses.

Um Reinigung und Hygiene zu erleichtern, wurden die Rückwände der Sanitäreinrichtungen in den Gästebädern ebenfalls in Marmorino ausgeführt.

Die Materialwechsel wurden dabei mithilfe einer von Hand gezogenen Putzkante umgesetzt, welche den Oberflächen durch Licht und Schatten mehr Plastizität verleiht.

Diese Antragsarbeit und somit auch Handarbeit sollte ebenfalls bei Ecken und Kanten sichtbar bleiben. Daher wurde auf jegliche Art von Putzprofilen verzichtet und die Anzahl der verwendeten Materialien reduziert.

Wandaufbau innen

Die gesamte Wandkonstruktion auf der Basis von Einsteinmauerwerk und Kalkputzen innen und aussen ist diffusionsoffen und rein mineralisch.

- Monolith Bricosol Future 49 cm Backstein (ohne Füllung)
U-Wert: 49,0 cm = 0,14 W/(mK)

- Akurit KIP-it. Leicht-Kalkgrundputz
U-Wert: $\leq 0,39$ W/(mK)
- Aggrappo-Sumpfkalkunterputz, Eigenproduktion
Deckputze:
 - Marmorino weiss Sumpfkalkputz, Eigenproduktion
 - Marmorino grau Sumpfkalkputz, Eigenproduktion
 - Kalkglätte weiss Sumpfkalkputz, Eigenproduktion

Putzrezeptur

Rein mineralische, eigens zubereitete Sumpfkalkputze ohne Zusatzmittel

Bindemittel: Sumpfkalk

Zuschlagsstoffe: Kalksteinmehle, Kalksteinbrechsande, Kalksteinsplitt

Verputztechnik / Struktur und Textur

Auf dem Dämmsteinmauerwerk wurde als Grundputz ein Kalk-Leichtgrundputz appliziert, der als Untergrund für die weiteren Kalkputz-Arbeiten diente.

Um die Auftragsstärke der selbst zubereiteten Kalkputze zu erhöhen und ein gutes Saugverhalten auch bei den vereinzelt Trockenbauwänden zu garantieren, wurde ein Aggrappo-Kalkputz zweilagig aufgezogen. Mit seiner porösen und körnigen Struktur dient er als Verbindung zwischen den konventionellen Untergründen und den traditionellen Kalkputzen.

Der Sockelbereich der gesamten Wohnräume und die stark belasteten Wandpartien des Treppenhauses wurden mit einem widerstandsfähigen Marmorino-Kalkputz ausgebildet.

Anschliessend wurden die Konturen der vorspringenden Putzkanten aus Kalkglätte in den frischen Marmorino-Putz eingedrückt. Die dabei entstandenen Einkerbungen dienten als Führung des Arbeitswerkzeugs und ermöglichten das Ausbilden der Materialwechsel ohne Verwendung von Bleistift und Klebeband.

Mit einer Lichtschaltereinfassung aus Marmorino-Putz konnte auf die übliche Kunststoffverkleidung verzichtet werden.

Die sich auf drei unterschiedlichen Ebenen befindenden Materialien wurden mithilfe einer von Hand gezogenen Putzkante abgegrenzt, welche den Oberflächen durch Licht und Schatten mehr Plastizität verleiht.

Traditioneller Marmorino-Kalkputz

Wenn auch aus scheinbar simplen Materialien bestehend, enthält die Technik des traditionellen Marmorino eine komplexe Zubereitung und Verarbeitung.

Bestehend aus mehreren, unterschiedlich zusammengesetzten Putzschichten bildet der traditionelle Marmorino-Aufbau nicht nur einen Deckputz, sondern ein Putzsystem.

Durch unterschiedliche Granulometrien und Mischverhältnisse erhält jede Putzschicht andere Eigenschaften.

Diese werden alle frisch in frisch verarbeitet und anschliessend à fresco verseift und verdichtet. Durch den dabei entstehenden Druck vereinen sich die einzelnen Schichten zu einem homogenen und kompakten Putz. Länglich geformte Kalksteinfragmente richten sich dabei parallel zur Wand aus und treten an die Oberfläche. Mit dem wiederholten Verdichten während des Anziehens des Putzes entsteht eine glatte, seidengänzende Oberfläche, die ihre Materialität erahnen lässt. Das auftreffende Licht wird aus der Tiefe reflektiert und verleiht dem Putz eine transparente Erscheinung. Nach dem Austrocknen wird der Putz mit einer Wachsmischung versiegelt und poliert.

Marmorino Grau

Nach dem gleichen Kanon erstellt, ergibt das aus schwarzem Marmor bestehende graue Marmorino eine lebhaftere und etwas rauer wirkende Oberfläche. Da im Badezimmer hohe Luftfeuchtigkeit herrschen kann, wird der Putz nach dem Austrocknen mit diffusionsoffenem Leinöl behandelt.

Kalkglätte Weiss

Bestehend aus zwei unterschiedlichen Putzschichten, die frisch in frisch verarbeitet werden, ermöglicht die Technik der Kalkglätte eine ökonomischere Kalkputzvariante.

Dabei bildet die poröse Struktur der Kalkglätte eine opake Oberfläche mit optimalen ökologischen Eigenschaften.

Farbkonzept

Aus den drei charakteristischen Elementen Sichtbeton, Putz und Eichenholz sollten reduzierte, aber dennoch behagliche Innenräume entstehen.

Warme Farbtöne bringen die unterschiedlichen Materialien dabei in Einklang.

Auf Pigmente verzichtend, alleine durch die Verwendung verschiedener natürlicher Kalksteinbrechsande aus den Alpen, wurden drei warme Farbtöne erarbeitet.

In den Wohnräumen wurde mithilfe der im Weisston gehaltenen Kalkglätte und Marmorino-Putze ein helles, weich wirkendes Ambiente erzeugt.

In den privaten Bädern hingegen sollte durch die Kombination der Sichtbetondecken und der grauen Marmorino-Oberflächen die brachiale Erscheinung eines Betons manifestiert werden.



Bild © Philip Heckhausen (Ausschnitt)

WOHNÜBERBAUUNG OBERZELG, WINTERTHUR-SENNHOF

Sonderpreis für die Gesamtwirkung von Putz und Farbe

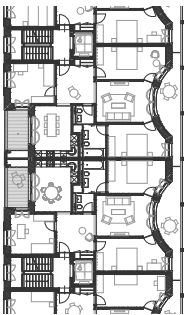
Bericht der Jury

Die neue Wohnsiedlung Oberzelg im Tösstal scheint durch die in Fließrichtung gesetzten Volumen wie aus dem Sediment gespült und durch die umgebende Landschaft eingefärbt zu sein. Den Verfassern gelingt es, die Topografie des Ortes mit einer starken städtebaulichen Idee von identitätsbildendem Charakter zu vereinen. Dies wird durch eine Folge von Plätzen und Gassen erreicht, die von den Bauten locker gefasst sind. Eine die Volumen perspektivisch verbindende Kolossalordnung von Pfeilern ist den Wohnungen vorgelagert und birgt die privaten Loggien. Die Wohnungen orientieren sich zur gemeinsamen Mitte der Siedlung, ohne jedoch einseitig ausgerichtet zu sein. Die Grundrisse der Typologie mit grosszügigem Entrée, um das sich die Räume fast organisch anlagern, sind sorgfältig differenziert. Die Verfasser verweisen mit der einschaligen Wandkonstruktion auf traditionelle Siedlungen aus verputztem Einsteinauermwerk – unter den Anforderungen des Minergie-P-Standards, den die Siedlung erreicht, eine Herausforderung für die Architekten.

Wie die stadträumliche Setzung und die Architektur ist auch das Farbkonzept in der Topografie begründet und lässt die Siedlung zusammen mit der Landschaft des Tösstals wie aus einem Guss erscheinen. Die horizontale Schichtung der farbig differenzierten Kratzputzschichten betont die weit gestreckte Horizontalität der Siedlung. Die farbliche Progression der sorgfältig aufeinander abgestimmten erdigen Farbtöne verankert die Bauten optisch im Schwemmland, während die Reihung der Stützen aus eingefärbtem Kunststein in Fortsetzung der Baumstämme des benachbarten Waldes gelesen werden können. Im Entscheid für einen durchgefärbten Kratzputz klingt die Idee des Genius Loci mit seinem sandigen Sediment an. Der Putz ist damit die konsequente Materialisierung der aus der Landschaft geformten Siedlung. Die handwerkliche Ausführung des Kratzputzes auf dem anspruchsvollen Untergrund mit einem Wärmedämmputz ist hoch. Es handelt sich dabei jedoch um eine bekannte und bewährte Putztechnik, die in den letzten Jahren eine eigentliche Renaissance erlebte. Eine grosse Herausforderung für die Handwerker war die saubere Abgrenzung der unterschiedlich eingefärbten Putzmörtelschichten in der Fläche. Der Sockel aus betongrauen Kunststeinelementen irritiert im Gesamtbild, da er die Kontinuität der Farbigkeit von Boden und Fassaden bricht. Hier wäre eine Durchfärbung oder eine Lasur entsprechend der Farbigkeit der angrenzenden Putzflächen wünschenswert gewesen.

Städtebauliche Setzung, Architektur, Materialisierung und Farbkonzept sind aussergewöhnlich kohärent, was sich in einer durchdachten, soliden und angemessenen Konstruktion manifestiert. Die vom Ganzen bis ins Detail durchgehende hohe Qualität des Projekts ist beispielhaft und bewog die Jury einstimmig, den Beitrag mit einem Sonderpreis für das überzeugende Zusammenspiel von Putz und Farbe zu honorieren.

Hartmut Göhler
BGM ARCHITEKTEN, Basel

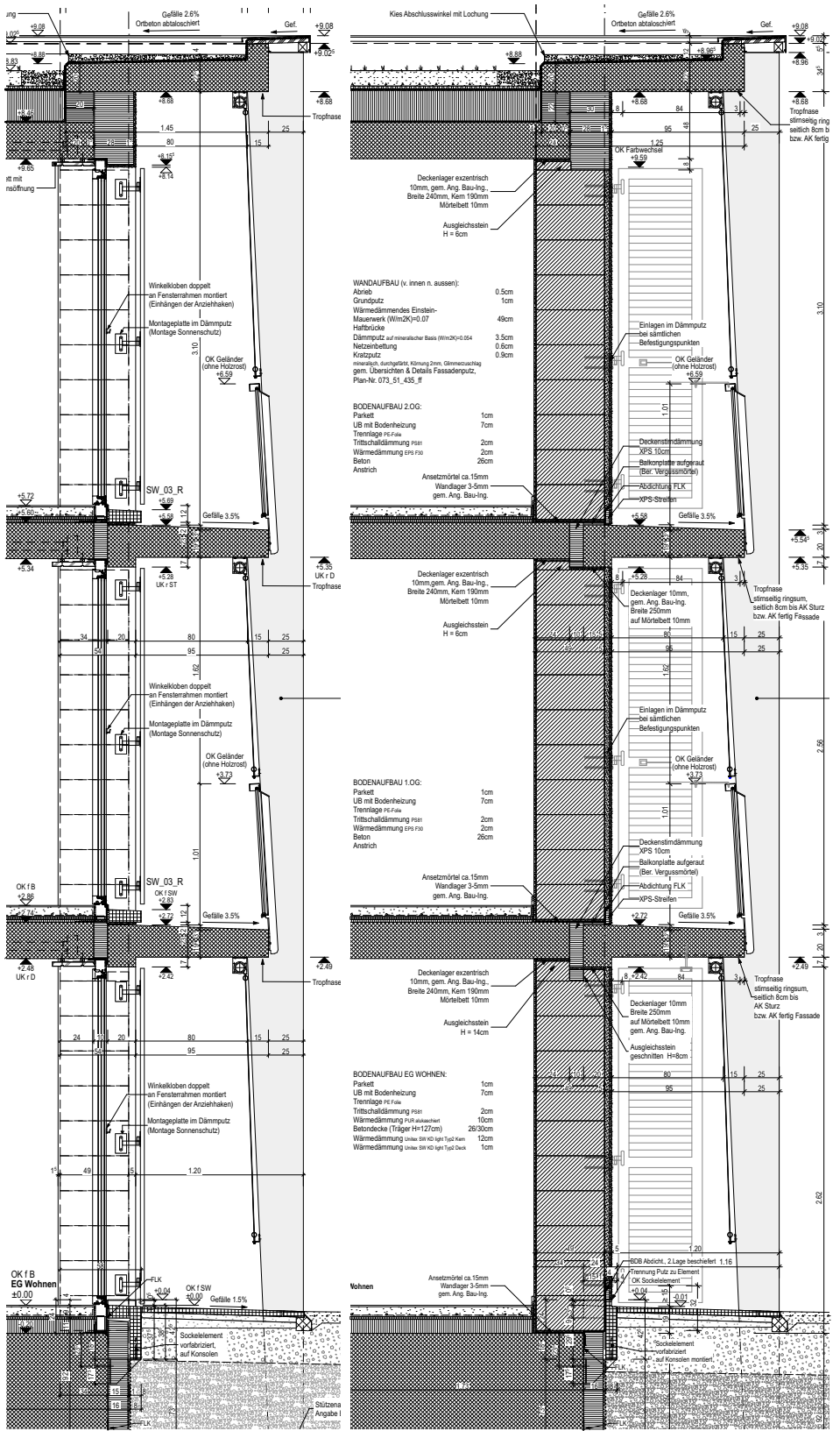
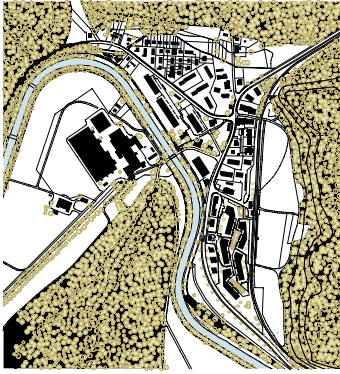


Anschnitt Regelgeschoss



Anschnitt Putzflüch

PUTZ + FARBE 21 | Schweizer Preis für Architektur und Handwerk
 Wiederaufbau Östlich, Winterthur-Centrol
 Projekt:
 Esch-Sintzel Architekten GmbH / Architektin Andrea Burkhard, Master-Designpartner AG
 Foto:



Steckbrief

2010, 3-Bauwerk
 Planung: 2010-15
 Ausführung: 2016-18
 Architekt: Esch Sintzel Architekten ETH HIA BSA GsBSt
 Baueingetragener Architekt: Walter
 Bauherr: Hausener Gemeindefonds Wohnbau
 Standort: 19 Wohnhäuser (2.3-3.3 Zimmern), Läden, Quartiersgarten, Kindertages-, Spielgruppen, Mischg-P
 Eigentümer: Esch Sintzel, Walter, Stiefel
 Adresse: CH-54 Hünzli (Str. 2)
 Mitarbeit: Corina Widmann AG, Zürich
 Landschaftsarchitekt: Felix Landshofer/Architekturbüro GsBSt Zürich
 Bauplaner: Esch Sintzel/Partner AG, Zürich
 Bauführer: Andrej Beckler, Zürich
 Fotografen: Philipp Hochmann
 Architekturpreis: Kategorie Wohnbau 2020, Nennung im Architekturpreis-Katalog Zürich 2019

Entwurfskonzept

Rechtlich gehört Standort zum Stadt Wetzlar, eigentlich aber ist der Viertel von Stadtgebiet getrennt und bildet eine wichtige Endzone am Tal der Weser. Die Ebene fließt nicht nur die Topografie, er richtet auch die Elemente der Bebauung in Fluchtlinien aus Gebäude, Straßen, Bäumen, Wildblumen... Die Idee gilt als ein Bauplatz und Erbauer der neuen Stadt, die sich das eingetragene räumliche Kontexten und die lokale Topografie. Für jede Einheit gelten die Grundstücke in beiden es ein wenig in dem es sich um Verdichtung geht, werden an eine Neugestaltung auf der ersten Ebene. Was die bauliche Identität des Ortes es wieder gibt es hier, eine neue, verbindliche Identität zu entwickeln. Daran ist durch Projekt von der öffentlichen Räume zu konzipieren, und daran sind durch öffentliche Räume werden explizit an städtische Zusammenhänge, die als Folge von Flächen und Gassen konzipieren. Die Fläche werden von zeitlichen Logiken und räumlichen Programmen geplant, um ein nachhaltiges Engagement entwickeln und einen lebendigen Rahmen für die Zusammenhänge der Stadtung zu erhalten. Die Identität auf individuell-Scale wird in der Kombination: Einsteinsmodellwerk mit Ertragste, Fenster mit Kegelplan - Entgeltlich.

Fassadenaufbau, Farbwahl

Abstrah: Innen-Kern, auf Grundputz
 Einstrichmörtelwerk: Porotherm TK18 mit Putzabdichtung
 Fassade 22.00m, Breite 89cm
 Halbleuchte: vollflächige, Zementstrichputz-Keramik-Fassade, innen
 Halbleuchte: vollflächige, Zementstrichputz-Keramik-Fassade, innen
 Neubeleuchtung: Einstrichmörtel mit vollflächiger Netzzerklebung, auf mineralischer Basis (Wim2K=0.04), innen
 Kerntyp: aus Kalkzement, Keraf MACS (brennbar, mineralisch, druckfest, mit Climbeneinwirkung, (Anstrich) selbst, zement bindet Kern, Aufdrucke: 1.0-1.5mm, getarnt 1.0-1.5mm, 6.12 W/m²K
 Kerntyp: Keraf MACS (brennbar, mineralisch, druckfest, mit Climbeneinwirkung, (Anstrich) selbst, zement bindet Kern, Aufdrucke: 1.0-1.5mm, getarnt 1.0-1.5mm, 6.12 W/m²K
 Farbwahl: Farbwahltemperaturbeständig und druckfest
 Farbwahl: Farbwahltemperaturbeständig und druckfest
 Farbwahl: Farbwahltemperaturbeständig und druckfest
 Farbwahl: Farbwahltemperaturbeständig und druckfest
 Farbwahl: Farbwahltemperaturbeständig und druckfest

Farbkonzept

Die horizontale Schichtung von schweizerisch-schwarzer nach weißer, von kräftiger zu offener Farbe betont die lebendige, gestrichelte Ausdehnung der großen Stellungsperipherie. Die vertikale Progression soll über auch die ungenutzten Böden in der Schwerezone des Totraums seine anregung leiten: durch der Farbverlauf auf ein wenig so wirken, die Natur die Häuser besser zu zeigen, als sie die Freizeittätigkeit die Wälder hochsteigen. Die Farbverlauf in der Horizontale wird längere in den Marksteinabhängigen wiederholt, sodass Geschäfte hat einen anderen Farbraum, die von vorigen Grundriss zu zureichender Neutralität angelegt. Die beiden Ebenen der Bebauung sind verschubbar, die Häuser auf der Ebene sind in horizontaler Ebene mit roten Pfeilspitzen gehalten, die Gebäude auf der Ebene sind in vertikaler Ebene mit grünen Pfeilspitzen. Die Farbverlaufungen unterstützen in ihrer Zusammenwirken den Einheitsprinzip, anorganischer Anordnung; schauen einen Alternativen ohne similitude Farbe. Die Häuser sollen gleichzeitig modern wirken und so, als wären sie schon immer da.

Schweizer Preis für Putz und Farbe 2021 | Jurybericht



Putzfassade | Farbgestaltung | Sonderpreis

PUTZ + FARBE 21 | Schweizer Preis für Architektur und Handwerk
 Wettbewerb: Esch Sintzel Architekten
 Preis: ...
 Bild: ...
 Projekt: ...



Planung / Architektur

Esch Sintzel Architekten ETH BSA SIA GmbH, Zürich
Philipp Esch
Badenerstrasse 156
8004 Zürich

Ausführung / Handwerk

Meier Ehrensperger AG
Spezialisierte Bauunternehmung, Zürich
Hanspeter Egli
Rautistrasse 11
8047 Zürich

Farbgestaltung

Archfarbe Andrea Burkhard
Quellenstrasse 31
8005 Zürich

Unterstützt durch

BWS Bauphysik AG
Roger Amstalden

Projektbeschreibung Putzfassade

Konzept

Politisch gehört Sennhof zur Stadt Winterthur, geografisch aber ist der Vorort klar vom Stadtgebiet getrennt und bildet eine dörfliche Exklave im Tal der Töss. Der Fluss formt nicht nur die Topografie, er richtet auch die Elemente der Besiedlung in Fließrichtung aus: Gebäude, Strasse, Bahntrasse, Waldkanten. Dies gilt auch für Baukörper und Freiräume der neuen Siedlung Oberzelg, die eingeschnürt zwischen Kantonsstrasse und Bahnlinie liegt.

Für Esch Sintzel gehört der Auftrag in Sennhof zu den wenigen, in denen es nicht um Verdichtung geht, sondern um eine Neuplanung auf der grünen Wiese. Statt die bestehende Identität des Ortes zu schärfen, gilt es hier, eine neue – vorstädtische – Identität zu entwickeln. Darum ist dieses Projekt von den öffentlichen Räumen her konzipiert, und darum sind diese öffentlichen Räume besonders explizit als städtische Aussenräume angelegt, die als Folge von Plätzen und Gassen zusammenwirken. Die Plätze werden von luftigen Loggien und erhöht gelegenen Privatgärten gefasst, um zur individuellen Aneignung einzuladen und einen festlichen Rahmen für das Zusammenleben in der Siedlung zu schaffen.

Die Referenz auf traditionelle Siedlungen wird in der Konstruktion – Einsteinmauerwerk mit Kratzputz, Fenster mit Klappläden – fortgeführt.

Fassadenaufbau und Putzrezeptur

(Angabe der Schichten inkl. Wärmedämmung von innen nach aussen mit Angabe des U-Wertes eines opaken Bauteils)

Wandaufbau von innen nach aussen:

- Grundputz und Abrieb (1-mm-Korn), 15 mm
- Einsteinmauerwerk, Porotherm T7 & T8 mit Perlitfüllung von ZZ-Wancor, 490 mm
- Haftbrücke vollflächig, Zementspritzputz Knauf P286.de, 4 mm
- Kalk-Zement-Wärmedämmputz, Knauf DP 007, 35 mm
- Einbettmörtel mit vollflächigem Netzgewebe, aufgeraut, Knauf SM700, 6 mm
- Kratzputz aus Edelputzmörtel, Knauf MAC3 Jurasit, mineralisch, durchgefärbt mit Glimmerzuschlag (Anteil: mittel), 2 mm rundes Korn, Auftragsdicke 12–15 mm, gekratzt 8–10 mm
- U-Wert = 0.12 W/m²K

Farbangaben:

- Referenz SAX-Farben,
Farbkombination Islandmoos und Indischgelb
- Haus A, C & E, Indischgelb:
EG Indischgelb 2, Regelgeschoss Indischgelb 4
- 3. OG & Dachrand; NCS S 1010-Y10R
- Haus B & D, Islandmoos:
EG Islandmoos 3, Regelgeschoss Islandmoos 5
- 3. OG & Dachrand; Islandmoos 6

Farbkonzept

Die horizontale Schichtung von schwerer nach leichter, von kräftiger zu diffuser Farbe betont die liegende, gestreckte Ausdehnung der grossen Siedlungsanlage. Die farbliche Progression soll aber auch den sumpfigen Boden in der Schwemmebene des Tösstals leise anklingen lassen: Denn der Farbverlauf soll ein wenig so wirken, als hätten die Häuser Wasser gezogen, als sei die Feuchtigkeit die Wände hochgestiegen. Die Farbdifferenzierung in der Horizontalen wird übrigens in den Markisenbehängen wiederholt. Jedes Geschoss hat einen anderen Farbton, der von erdigem Grundton zu zunehmender Neutralität ansteigt. Die beiden Seiten der Siedlung sind verschiedenfarbig: die Häuser auf der Ostseite sind in Islandmoos-Grün mit roten Klappläden gehalten, die Gebäude auf der Westseite in Indischgelb mit grünen Klappläden. Die Farbdifferenzierungen unterstützen in ihrem Zusammenwirken den Eindruck «vorweggenommener Aneignung», sozusagen einen Alterszustand ohne simulierte Patina. Die Häuser sollen gleichzeitig modern wirken und so, als stünden sie schon immer da!



WEITERE EINGEREICHTE PROJEKTE

Die Reihenfolge innerhalb der Bewertungsrundgänge ist zufällig.



Eingangsseite mit verputzten Mauerstirnen, die an die Baumrinde der Kiefer erinnern

Bild: Ralph Feiner



Wohnzimmer im Obergeschoss mit geschlämmten Wänden und in Ölfarbe gestrichener Decke

Bild: Ralph Feiner

HAUS MÜHLERAIN

Fassade und Innenräume

Der Entwurfsprozess für das Haus Mühlerrain war gekennzeichnet durch eine ganzheitliche und nachhaltige Betrachtungsweise. Das Material- und Farbkonzept wurde stets synchron und in Korrelation von Innen- und Aussenanwendungen entwickelt.

Das zweigeschossige Wohnhaus mit fünf Mietwohnungen und zwei Atelierräumen steht auf einer kleinen Anhöhe am Südhang des Zürichsees. Das Terrain besteht aus Nagelfluh und Sandstein und steigt leicht gegenläufig zum Hang an. Gelände, Fels und bestehende Waldkiefern begründen den Entwurf des länglichen, in der Höhe abgestuften Gebäudes. Dem buckligen Hang mit den locker verteilten Bäumen wird ein orthogonales Tragsystem für das Gebäude eingeschrieben. Quer zum Hang stehende, massive Backsteinwände bilden zusammen mit Rippendecken aus Beton und Holz das Traggerüst.

In die Wohnungen im Erdgeschoss gelangt man über grosszügige Veranden, ins Obergeschoss führen wettergeschützte Treppeneinschnitte. Die Wohnungen sind als Abfolge von unterschiedlich hohen Räumen konzipiert. Im Erdgeschoss wird entlang dem Terrain auf versetzten Ebenen gewohnt, im oberen Geschoss generiert das dem Terrain folgende abgestufte Dach differenzierte Raumhöhen.

Planung / Architektur / Farbgestaltung

pool Architekten
Dieter Bachmann / Matthias Stocker / Stefan Soom
Bremgartnerstrasse 7
8003 Zürich

Ausführung / Handwerk / Beratung

Wrkstadt
Dave Keist
Tonackerstrasse 9
8604 Volketswil

Mitwirkende

Baumeisterarbeiten

DOZZA Bau AG
Dominik Wyder

Bauphysiker

Grolimund + Partner AG
Michael Zuckerschwerdt

Malerarbeiten (innen)

Agosti AG
Marcel Wäspe

Gipser- und Verputzarbeiten

Gandola & Battaini AG
Umberto Simeone

Hersteller

Keller AG Ziegeleien
Keimfarben AG
Sax-Farben AG



Das Rankenmuster in Sgraffito-Technik erinnert an ein historisches Wandbild im Innern.

Bild: M. Schellenberg



Ausblick auf die Kathedrale

Bild: M. Schellenberg

HISTORISCHES MUSEUM LAUSANNE

Umbau und Sanierung

Um dem Historischen Museum Lausanne eine neue Identität zu verleihen, wurde anlässlich seiner Erneuerung die Eingangsfassade mit einem Rankenmuster in Sgraffito-Technik neu gestaltet. Die Referenz des Motivs ist ein mittelalterliches Wandbild im Innern des Gebäudes.

In einem Saal des mittelalterlichen Gebäudes gibt es ein wunderbares Wandgemälde. Ernest Correvon hat es 1918 auf der Grundlage älterer Relikte rekonstruiert. Die wandfüllende Malerei stellt eine Komposition aus Bäumen und Wappenmotiven auf dunkelrotem, mit Blätterranken bedecktem Grund dar. Die stilisierte Baumdarstellung symbolisiert einen Portikus, der sich zur Landschaft öffnet. Das Thema des Portikus eignete sich bestens, um dem Eingang des Museums eine angemessene Wichtigkeit zu verleihen. Das Wandbild wurde vor dem Gebäude dreidimensional umgesetzt. Das Rankenmuster wurde auf der Fassade in Sgraffito-Technik aufgetragen und die geschnittenen Hainbuchen erinnern nicht nur an die Malerei von Correvon, sie dienen auch als visueller Filter und Vorraum aus Vegetation, durch den man in das Museum hineintritt.

So ist die neu gestaltete Fassade ein Bindeglied zwischen den ältesten und den neuesten Gebäudeteilen und enthüllt auf subtile Art all das, was die Besucherinnen und Besucher im Inneren erwartet.

Planung / Architektur

Brauen Wälchli Architectes
 Ueli Brauen, Doris Wälchli, Lucía Venero, Annie Käppeli,
 Eoin McCarthy, Jun Yang, Arthur Billotte
 Rue de Bourg 25
 1003 Lausanne

Ausführung / Handwerk

Entrée en matière sàrl
 Jean-François Dedominici, Ludovic Dedominici,
 Laurene Bouron
 Rue de Bourg 9
 1816 Chailly



Bild: Regine Giesecke, Zug



Bild: Signer Mäder Architekten

SCHWESTERN VOM HEILIGENKREUZ INSTITUT MENZINGEN

Restaurierung und Sanierung Fassaden

Ausgangslage

Das Erscheinungsbild des Kirchentraktes bleibt formal erhalten. Der Sockel mit der markanten Kirchenkuppel entsprach zum Zeitpunkt der anstehenden Sanierungsarbeiten in der Materialität und im Ausdruck nicht mehr dem historischen Zustand. Die Tambourflächen waren ursprünglich in einem hellen Farbton gehalten und die Verzierungen setzten sich in einem dunkleren Farbton optisch deutlich davon ab. Vor der Sanierung zeigt sich das Erscheinungsbild umgekehrt.

Die Fassadengliederung des Westtraktes mit den Fenstern, den Ecklisenen und Gurtgesimsen entspricht noch dem ursprünglichen Zustand. Bogenfenster mit Jalousieläden im Erdgeschoss erscheinen im Fassadenbild. Der Deckputz weist eine Körnung von bis ca. 2 mm auf, er ist mit Baugrund-bedingten Rissen durchzogen. Der Anstrich ist in zwei sichtbaren Schichten aufgebaut und weist eine leichte Kreidung auf.

Fassadensanierung Kirche

Das abgewitterte Kupferdach der Kirchenkuppel muss aus bautechnischen Gründen ersetzt werden. Die Fassadenoberflächen werden saniert und farblich neu gefasst. Die Farbabstimmung soll sich am ursprünglichen Erscheinungsbild orientieren. Der bestehende Anstrich der Fassade ist in drei sichtbaren Schichten aufgebaut und weist eine leichte Kreidung auf. Die Fenstereinfassungen sind in Sandstein natur (ungestrichen) ausgebildet. Die verputzte Sockelgeschossfläche mit der Quaderungseinteilung ist in organischer Farbe deckend gestrichen. Der Putz ist stellenweise mit feinen bis gröberen Rissen durchzogen.

Fassadensanierung Westtrakt

Die historischen Bilddokumente zeigen den ursprünglichen Zustand am Ende des 19. Jahrhunderts. Diese Bilddokumente dienen als Referenz für die geplanten Umbauten. Die späteren Anbauten auf der Westseite werden im Einverständnis mit der Denkmalpflege abgebrochen, mit dem Ziel, das regelmässige, harmonische Fassadenbild der Entstehungszeit weitgehend wiederherzustellen. Der Putz wird vollständig abgeschlagen und neu rein mineralisch im Dickschichtverfahren und Isolierputz aufgebaut sowie mit Mineralfarbe gestrichen. Die bestehenden Holzjalousien der Westfassade werden restauriert. Die fehlenden Jalousien innenhofseitig sowie sämtliche Fenster werden aus Holz neu eingebaut. Die Balkone sollen nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten saniert werden. Der Boden im Nordteil des Erdgeschosses wird tiefer gesetzt, sodass im Innern ein einheitliches Geschossniveau geschaffen werden kann. Im Zuge dieser strukturellen Geschossanpassung werden die Fenster des Erdgeschosses tiefer gesetzt. Auf der westlichen Schauseite wird der Risalit-Vorbau und der vorgestellte Zeichensaal/Kindergarten abgebrochen.

Planung / Architektur

Signer Mäder Architekten
Herbert Mäder
Brünigstrasse 25
6005 Luzern

Farbgestaltung

Angelika Walthert
Bildende Künstlerin, Farbdesignerin
Geissensteinring 41
6005 Luzern

Unterstützt durch

Verputz
Gebrüder Hodel AG, Baar

Farbe

Maler Matter, Baar/Maler Mathis, Luzern



Die rhythmisierte Fassade mit ihren unterschiedlichen Tiefen bewirkt ein ständig wechselndes Schattenspiel.

Bild: Seraina Wirz



Verschiedene Putzbearbeitungen durch Rechen oder Besenstrich ergeben den textilen Ausdruck der Fassade.

Bild: Roman Keller

SIEDLUNG BUCHEGG, ZÜRICH

Fassade

Die Fassade der Siedlung Buchegg wurde mit einem mineralischen Strukturputz versehen. Die verschiedenen Oberflächenbearbeitungen wie Rechen kreuzweise oder Besenstrich verleihen der gewebenen Fassade einen textilen Ausdruck.

Die drei Gebäude der Siedlung Buchegg begleiten die Strassenräume entlang der Hofwiesenstrasse, Rötelstrasse und Seminarstrasse. Die Lärmbelastung des Baufeldes wird zum Entwurfsgenerator. Zum lauten Äusseren wird die Abwicklung minimiert und eine urbane Strassenfassade entwickelt. Öffentlichere Räume wie Küchen, überhohe Esszimmer und Treppenhäuser beleben den Strassenraum und bilden einen harten «Rücken», der die privaten Wohnbereiche schützt. Richtung Süden öffnen sich die Wohnungen vor einem grossen und vom Strassenlärm isolierten Hof. Konstruktiv ist das Haus als klassischer Betonskelettbau geplant, der aber gleichzeitig mit der vorgefertigten Holzpanelfassade erstellt wurde. Aussen sind die Paneele mit einem mineralischen Strukturputz versehen. Verschiedene Oberflächenbearbeitungen wie Rechen kreuzweise oder Besenstrich unterstützen den textilen Ausdruck der Fassade. Durch die verschiedenen Tiefen in der Fassade entsteht ein sich ständig änderndes Schattenspiel.

Planung / Architektur

Duplex Architekten AG
Simon Schoch
Forchstrasse 58
8008 Zürich

Farbgestaltung

Duplex Architekten AG
Simon Schoch
Forchstrasse 58
8008 Zürich

Ausführung / Handwerk

Fassaden
Hugo Meier
Implenia Schweiz AG
Binzmühlestrasse 11
8050 Zürich

Unterstützt durch

Hersteller
Sarna Granol AG
Willi Ernst



Die Tragstruktur wurde erhalten und das Gebäude architektonisch überformt und weitergebaut.



Die Fassade schimmert je nach Lichteinfall in Silber oder Gold.

WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS MARKTPLATZ DORENBACH, BINNINGEN

Fassade

Der Marktplatz Dorenbach ist ein ortsprägender Stadtbaustein am Eingang der Gemeinde Binningen. Durch die Überführung des Bestandsgebäudes in die Neuzeit erfährt das Areal eine erhebliche Aufwertung. Zwei unterschiedliche Putztechniken und die Farbgebung unterstützen die architektonische Idee.

Mit seiner volumetrischen Erscheinung sowie dem Nutzungsmix aus Retail, Büro und Wohnungen erlangt der Marktplatz Dorenbach nach Leerstand wieder eine wichtige Bedeutung für Binningen. Beim Umbau des Gebäudekomplexes wurde die bestehende Tragstruktur erhalten und das Gebäude architektonisch vollständig überformt und weitergebaut. Prägende Gestaltungselemente wie der Dachgarten, die Balkone und der Sockel wurden im Grundsatz erhalten und an die heutigen Bedürfnisse angepasst und weiterentwickelt. Bei der Konstruktion griff man auf das wirtschaftliche Prinzip der Kompaktfassade zurück, die neben der energetisch notwendigen Ertüchtigung zur Erstellung der vollständig neuen Volumetrie des Gebäudes genutzt wurde. Durch gestalterische Massnahmen wie die Überformung der Balkone, die Weiterführung als Bänderung, die Differenzierung mittels zwei Putzoberflächen und die einheitliche Farbgebung präsentiert sich das Gebäude in einem hochwertigen, der Zeit adäquaten Erscheinungsbild.

Planung / Architektur

Morger Partner Architekten AG
Spitalstrasse 8
4058 Basel

Unterstützt durch

Hersteller
Sarna Granol AG

Ausführung / Handwerk

Badalli AG
Jedmir Badalli
Hegenheimer Str. 87
4055 Basel



Das Haus am Platz

Bild: Jürg Zimmermann, Zürich



Bemalte Fassade

Bild: Jürg Zimmermann, Zürich



Bemalte Fassade

Bild (Ausschnitt): Jürg Zimmermann, Zürich

TOURISMUSRESORT ANDERMATT

HAUS ALPENROSE

Fassade

Farbige Kreiden verleihen der Fassade des Apartmenthauses Alpenrose eine mehrschichtige Buntheit, die in ihrer Wirkung an historische Häuser bekannter alpiner Orte erinnert.

Das Haus Alpenrose liegt am Festplatz des neuen Tourismusresorts in Andermatt und bildet den Auftakt zu dessen Hauptgasse. Aus dieser prominenten Stellung abgeleitet soll es ähnlich anderen bedeutenden Häusern bekannter alpiner Orte ausgezeichnet sein. In seiner Volumetrie sucht es über einen fünfeckigen Grundriss eine allseitige Präsenz, wobei die Platzfassade über ihre architektonische Gliederung zusätzlich betont wird.

Dem Erscheinungsbild der äussersten Haut des Apartmenthauses kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu, zumal die Häuser nur wenige Wochen im Jahr bewohnt sind und sich meist als stumme Silhouette mit geschlossenen Läden zeigen. Die Bemalung ist weder figurativ noch konkret, sondern erzeugt eine mehrschichtige Buntheit, die sich – obwohl offensichtlich neu – mit patinierten Fassaden und dem Bedürfnis nach historischer Identität eines gealterten Hauses auseinandersetzt. Abstrahierte Bildergruppen auf den Fensterläden beleben die Fassade auch in geschlossenem Zustand.

Planung / Architektur

Baumberger & Stegmeier Architekten
Peter Baumberger
Badenerstrasse 156
8004 Zürich

Ausführung / Handwerk

Maler Rixen AG, Erstfeld
Norbert Rixen

Farbgestaltung

Baumberger & Stegmeier Architekten
Peter Baumberger
Badenerstrasse 156
8004 Zürich

Unterstützt durch

Beratung Farbgestaltung
Renzo Gregori



Wohnzimmer einer Wohnung mit Laubengang: Der Lehmputz spielt mit dem Sonnenlicht.

Bild: Roman Keller



Wohnzimmer: Die Neutralität der Farbe erlaubt eine grosse Farbgebungsfreiheit.

Bild: Roman Keller

BÂTIMENT CODHA ECOQUARTIER JONCTION GENÈVE

Innenräume

Das CODHA-Gebäude beherbergt 113 Wohnungen, deren unterschiedliche Grössen (2 bis 25 Zimmer) den vielfältigsten Bedürfnissen gerecht werden. Schliesslich findet das gemeinschaftliche Leben um vier begrünte Dächer mit unterschiedlichen Aktivitäten statt.

Aufgrund seiner Dimensionen und seiner Fähigkeit, unterschiedliche Lebensweisen unserer Gesellschaft zu integrieren, ist das Projekt Ecoquartier Jonction in der Schweiz und in Europa einzigartig. Es befindet sich im Herzen von Genf an zentraler städtischer Lage und umfasst mehr als 300 Wohnungen, 35 Geschäfte, eine Kinderkrippe, Museumsarchive der Stadt Genf und eine Tiefgarage.

Das Meisterwerk ist das CODHA-Gebäude. Es setzt das Konzept des sozialen Lofts in den Möglichkeiten flexibler, grosszügiger, gemeinsam genutzter und unkonventioneller Wohnungen um. Es verkörpert durch die Addition seiner Gegensätze ein plurales Manifest des Zusammenlebens; es trägt das Label Minergie-P-Eco und ist nach einem partizipativen Ansatz konzipiert.

Planung / Architektur

Dreier Frenzel Sàrl
Architecture + Communication
Avenue du Rond-Point 18
1006 Lausanne

Bauleitung

BTB SA
Place de l'Eglise 2
1232 Confignon

Farbgestaltung

Dreier Frenzel Sàrl
Architecture + Communication
Avenue du Rond-Point 18
1006 Lausanne

Ausführung / Handwerk

Verputzarbeit (mit der Unterstützung von Fixit)
RST
Route de Saint-Julien 76
1212 Grand-Lancy

LANDENBERGHAUS, GREIFENSEE

Fassade und Wandaufbau



Städtlifassaden Pfarrhaus und Landenberghaus

Das Landenberghaus hat sich zu einem etablierten Zentrum des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens von Greifensee entwickelt. Der Umbau des Kulturhauses mit neuem Saal bietet eine zukunftsweisende Plattform für Veranstaltungen aller Art.

Planung / Architektur

horisberger wagen · stehrenberger
Katharina Stehrenberger
Hardstrasse 69
8004 Zürich

Ausführung / Handwerk

Meier-Ehrensperger AG
Thomas Beer
Rautistrasse 11
8047 Zürich

Farbgestaltung

Christian Schmidt Malermeister AG
Armin Balmer
Hafnerstrasse 45
8005 Zürich

Farbkonzept

Fontana & Fontana AG
Marius Fontana

Unterstützt durch

Arnet & Co. AG
Hansjürg Müller
Danuser AG Schreinerei
Peter Danuser

SIEDLUNG OBERMAIHOF, LUZERN

Fassade



Gesamtübersicht der Erweiterungsbauten

Grobe und lebendige Putzstrukturen unterstreichen die Plastizität der Baukörper und erwirken im Zusammenspiel mit einem ausgewogenen Farbkonzept die Herausbildung einer skulpturalen Erscheinung. Die schützende Hülle wird zum architektonischen Mittel und verbindendes Merkmal der Siedlung.

Planung / Architektur

phalt Architekten AG
Cornelia Mattiello-Schwaller
Binzstrasse 39
8045 Zürich

Farbgestaltung

Atelier für Architektur und Farbgestaltung
Katrin Oechslin
Quellenstrasse 1
8005 Zürich

Ausführung / Handwerk

Anliker AG Bauunternehmung
Rudolf Ziegler, Andreas Verovic
Reusseggstrasse 2
6002 Luzern

WOHNSIEDLUNG ORENBERG, OSSINGEN

Fassade



Stattliches Herrenhaus mit Kratzputzfassade

Dreigeschossige Häuser von stattlicher Erscheinung, mineralisch verputzt mit akkurat gestalteten Kratzputzfassaden, stehen im Wechsel mit zweigeschossigen Häusern mit Fichtenholzfassaden von typisch ländlicher Gestalt. Die einheitlichen Giebeldächer ergänzen das vertraute Bild der Dachlandschaft von Ossingen.

Planung / Architektur

BDE Architekten GmbH
Vogelsangstrasse 11
8400 Winterthur

Ausführung / Handwerk

Giovanni Russo AG
Flaacherstrasse 20
8450 Andelfingen

Farbgestaltung

BDE Architekten GmbH
Vogelsangstrasse 11
8400 Winterthur

Unterstützt durch

Marco Kern
Greutol AG

Philipp Brunnschweiler
BDE Architekten GmbH

ESSLINGER DREIECK WOHNEN

Fassade



Ensemble: Grünraum, Kita und Wohnbauten

Vier Wohngebäude und eine Kita bilden ein abwechslungsreiches Ensemble. Der spielerische Umgang mit räumlicher Dichte und Weite, offenen und geschlossenen Partien, Materialien unterschiedlicher Haptik, Form und Farbe prägt die Siedlung, die einzelnen Bauten wie auch die baulichen Elemente.

Planung / Architektur

agps architecture ltd.
Zypressenstrasse 71
8004 Zürich

Aline Amore, Marc Angéil, Elke Eichmann, Michael Fehlmann, Jonas Gribi, Sarah Graham, Pascal Hendrickx (PL), Rahime Osmani, Veronica Pizzi, Roman Theus (PL), Manuel Scholl (PV), Roman Schwitler

Ausführung / Handwerk

Neuweg MS GmbH
Im Schörlü 30
8600 Dübendorf
Sami Mazrekaj, Rene Flury

Farbgestaltung

agps architecture ltd.
Zypressenstrasse 71
8004 Zürich
Manuel Scholl

Unterstützt durch

Rehalp Verwaltungs AG
Swiss Life AG
Takt Baumanagement
Implenia Schweiz AG

RESTAURANT HARDWALD BREWHOUSE

Innenräume



Bild: Vladimir Vlajnic

Im Restaurant Hardwald Brewhouse, auf dem ehemaligen Zwicky Fabrikareal in Wallisellen, treffen örtliche Gegebenheiten auf Braukultur und Handwerkskunst. Die verwendeten Materialien im Innenraum sind vom Brauprozess inspiriert und weisen individuelle Eigenschaften auf, die sich bereits unsere Vorfahren im Bauhandwerk zunutze machten.

Planung / Architektur

Nader Interior GmbH
Leslie Nader
Seefeldstrasse 152
8008 Zürich

Ausführung / Handwerk

Wrkstadt
Architektur & Handwerk
David Keist
Tonackerstrasse 9
8604 Volketswil

Farbgestaltung

Nader Interior GmbH
Leslie Nader
Seefeldstrasse 152
8008 Zürich

Wrkstadt
Architektur & Handwerk
David Keist
Tonackerstrasse 9
8604 Volketswil

KOLINGEVIERT, ZUG

Innenräume



Der Farbanstrich erinnert an die vorgefundenen, nicht mehr reversiblen Wandtapeten.

Bild: Regine Giesecke, Zug

Instandsetzung und Modernisierung eines Wohnhauses: Das Haus an der Kirchenstrasse 3 in Zug wurde nach der Altstadtkatastrophe von 1435 unter grossem Zeitdruck ab 1437 erstellt. Im frühen 17. Jahrhundert erhielt das Haus sein heutiges Volumen. 1937 wurde die Fassade grundlegend umgestaltet und nun saniert.

Planung / Architektur

Rööslı Architekten AG
Patrick Rööslı, dipl. Architekt FH SIA
Aline Johansson, dipl. Innenarchitektin FH
Gotthardstrasse 31
6300 Zug

Ausführung / Handwerk

Maler Bösiger AG, Zug
Markus Bösiger, Thomas Niederer

A. + S. Weiss Schreinerei AG, Zug
Erich Weiss

Farbgestaltung

Rööslı Architekten AG
Patrick Rööslı, dipl. Architekt FH SIA
Aline Johansson, dipl. Innenarchitektin FH
Gotthardstrasse 31
6300 Zug

Unterstützt durch

Gipser Agosti AG, Zürich
Armin Waldschmidt

Stöckli AG Stans (Restaurator)
W. Odermatt

Manuel Hebeisen (Restaurator)

ALTBAU UND NEUBAU, ALTDORF

Innenraum



Triplex-Wohnung Neubau: Die Treppe erhält durch ein Oberlicht natürliches Licht.

An der Hauptstrasse nach Altdorf wurde das Wohn- und Gewerbehaus aus dem Jahr 1929 renoviert, die Werkstatt abgebrochen und ein Neubau mit fünf Wohnungen in einem neu angelegten Garten errichtet. Die stimmige Farbgebung stärkt den Ensemble-Charakter und wertet den Dorfeingang auf.

Planung / Architektur

Architektur Baumann AG
Margrit Baumann
Lehnplatz 3
6460 Altdorf UR

Ausführung / Handwerk

Slanzi Malen Gipsen AG
Severin Burch

Walter Zwyszig GmbH
Walter Zwyszig

Maler-Team Bissig AG
Urs Bissig

Farbgestaltung

FARBRAEUME
Ursula Ochsenbein

Unterstützt durch

Keimfarben AG
Franz Bieri

SCHWESTERN VOM HEILIGENKREUZ INSTITUT MENZINGEN

Innenraum



Bild: Signer Mäder Architekten

Der Kirchentrakt wird denkmalgerecht saniert und mit neuen Bauelementen zugänglich gemacht. Der Westtrakt dient neu als Wohn- und Verwaltungsort für die Schwesterngemeinschaft. Die neuen Nutzungen bedingen eine neue Trag- und Infrastruktur. Die Gestaltung der Innenräume orientiert sich strukturell am Bestand und schafft aufgrund der neu sichtbaren Balken in den Zimmerschichten zusätzlich einen optischen Mehrwert.

Planung / Architektur

Signer Mäder Architekten
Herbert Mäder
Brünigstrasse 25
6005 Luzern

Farbgestaltung

Angelika Walthert
Bildende Künstlerin, Farbdesignerin
Geissensteinring 41
6005 Luzern

Unterstützt durch

Verputz
Gebrüder Hodel AG, Baar

Farbe

Maler Matter, Baar / Maler Mathis, Luzern

BÜROGEBÄUDE ESTERMANN

Fassade



Bürogebäude Estermann

An prominenter Lage im Industriegebiet von Zofingen befindet sich der Neubau der Estermann Gipserunternehmen AG. Das viergeschossige Bürogebäude besteht in seiner Grundform aus zwei in sich verschobenen und lang gestreckten Gebäudekörpern. Augenfällig ist der Aussenputz der Fassade.

Planung / Architektur

Lämmli Architektur AG
Dieter Lämmli
General-Guisan-Strasse 2
5000 Aarau

Ausführung / Handwerk

Estermann Gipserunternehmen AG
Giovanni Coco
Untere Brühlstrasse 30
4800 Zofingen

Heierling Maler AG
Peter Heierling
Limmatstrasse 55
5412 Vogelsang

Farbgestaltung

Angelika Walther
Bildende Künstlerin, Farbdesignerin
Geissensteinring 41
6005 Luzern

KOLINGEVIERT, ZUG

Fassade



Bild: Regine Giesecke, Zug

Instandsetzung und Modernisierung eines Wohnhauses: Das Haus an der Kirchenstrasse 3 in Zug wurde nach der Altstadtkatastrophe von 1435 unter grossem Zeitdruck ab 1437 erstellt. Im frühen 17. Jahrhundert erhielt das Haus sein heutiges Volumen. 1937 wurde die Fassade grundlegend umgestaltet und nun fachgerecht saniert.

Planung / Architektur

Rösli Architekten AG, Zug
Patrick Rösli, dipl. Architekt FH SIA
Aline Johansson, dipl. Innenarchitektin FH

Ausführung / Handwerk

Wanner & Lott AG, Regensdorf
Martin Germann, dipl. Bauführer SBA

Maler Bösiger AG, Zug
Markus Bösiger
Thomas Niederer

Lippuner Spenglerei, Zug
Werner Lippuner

Farbgestaltung

Rösli Architekten AG, Zug
Patrick Rösli, dipl. Architekt FH SIA
Marianne Günther, dipl. Gestalterin FH

WOHNHAUS ÄGERISTRASSE, ZUG

Fassade



Hauptfassade zur Ägeristrasse. Kellenwurf und Farbfassung basierend auf Befunden anfangs 20. Jahrhundert
Foto: Christian Herbert Hildebrand, fotozug.ch

Das markante Eckhaus an der Ägeristrasse in Zug ist noch heute prägend für diesen Ortsteil. Nun wurde die denkmalgeschützte Liegenschaft vollständig saniert.

Planung / Architektur

Rösli Architekten AG
Gotthardstrasse 31
6300 Zug
Patrick Rösli, dipl. Architekt FH SIA
Aline Johansson, dipl. Innenarchitektin FH

Ausführung / Handwerk

Schüpfer + Debon Stuckwerk AG, Kriens
Franco Longo, Werner Debon, Peter Schüpfer
Maler Huwiler AG, Hünenberg
Eugen Huwiler

Farbgestaltung

Patrick Rösli, dipl. Architekt FH SIA
Aline Johansson, dipl. Innenarchitektin FH

Unterstützt durch

Roman Brunner, Anke Köth, Beat Waldispühl,
Danilo Pantellini, Markus Ettl

MFH, OBERFLACHS

Fassade



Blick entlang der Südfassaden

Die zwei in schlichten warmen Grautönen materialisierten Mehrfamilienhäuser gliedern sich zwischen den Massstäben der grösseren Schulbauten im Süden und den umgebenden Einfamilienhäusern ein.

Planung / Architektur

Braun Erdman Architekten GmbH ETH SIA
Grebelackerstrasse 45
8057 Zürich

Ausführung / Handwerk

Parente AG
Alessandro Amato
Hinterbächlistrasse 1
5452 Oberrohrdorf

Farbgestaltung

Braun Erdman Architekten GmbH
Sibylle Braun
Benjamin Erdman

GENERATIONENHAUS, DAVOS GLARIS

Fassade



Das Projekt sieht ein Generationenhaus vor, welches sich an seiner Umgebung sprichwörtlich bedient und die Elemente neu in Beziehung setzt. Die faszinierende Einfachheit und die Robustheit der Walserhäuser werden neu interpretiert und mit heutigen Techniken verknüpft.

Planung / Architektur

Sutter · Schaub Architekten AG
Madlaina Sutter
Clavadelerstrasse 1
7270 Davos Platz

Ausführung / Handwerk

Natürlich am Bau GmbH
Armin Schuler
Pfaffengutstrasse 20
8717 Benken

Farbgestaltung

Sabine Schaub und Madlaina Sutter
in Zusammenarbeit mit
Natürlich am Bau GmbH, Armin Schuler

Unterstützt durch

Saint-Gobain Weber AG
Marcel Kohli

DAW Schweiz AG
Daniel Schwager

ERLENMATT OST BAUSTEIN 5, BASEL

Fassade



Die Hofseite im Südwesten mit ihren vorgelagerten Holzbalkonen
Bild: Barbara Bühler

Das viergeschossige Gebäude mit 17 Wohntatiers reduziert sich auf das Notwendigste. In den offenen Wohn- und Arbeitsflächen kann sich jeder Bewohner nach Belieben einrichten. Die Basis bilden ein Sanitärelement mit WC, Dusche und Waschbecken sowie freistehende Küchenelemente.

Planung / Architektur

DEGEO ARCHITEKTEN
St. Jakobsstrasse 54
4052 Basel
Heinrich Degelo, Eliane Reber, Stefanie Dose

Ausführung / Handwerk

Goepfert & Friedel AG
Herrengrabenweg 46
4054 Basel
Dietmar Friedel, Cem Garni

SIEDLUNG REHGÜETLI, SCHAFFHAUSEN

Fassade



Bewohner und Besucher erleben das Changieren der Farben beim Spaziergang durch die Siedlung.

Die Wohnsiedlung Rehgüetli verbindet nachhaltige Bauweise mit einer anspruchsvollen Architektursprache. Die Farbgestaltung ergänzt diese mit einem auf mineralischen Materialien basierenden, fein ausbalancierten Farbkonzept.

Planung / Architektur

Neustadt Architekten
Susanne Albrecht
MSc Arch. ETH/SIA
Neustadt 8
8200 Schaffhausen

Ausführung / Handwerk

Sanneubau AG
Dino Berna
Gähwilerstrasse 27
9533 Kirchberg SG

Farbgestaltung

atelier surface. Farbe in der Architektur
Annemarie Läubli, Petra Köller-Hugener,
dipl. Farbgestalterinnen HF/BSFA

Unterstützt durch

Keimfarben AG, Diepoldsau, Ronny Lorenz,
Gregory MacLeod
Sarna Granol AG, Sarnen

EFH ISELI, ABTWIL

Fassade



Ansicht Südfassade. Elternschlafzimmer im 1. OG auskragend über dem Studiogeschoss

Das in den 1960er-Jahren erstellte Sichtbetoneinfamilienhaus wurde im Jahr 2020 saniert. Die Fassadendämmung mit dem gewählten Deckputz in Besenstrichstruktur soll die Formensprache und Textur der zwei übereinander gestapelten Baukörper in einer neuzeitlichen Interpretation widerspiegeln.

Planung / Architektur

Studio Romano Architektur GmbH
Vonwilstrasse 23
9000 St.Gallen
Luca Romano

Ausführung / Handwerk

Kessler Gips AG
Erlenbach 589
9102 Herisau
Michael Koch, Qazim Xhoxhaj, Christoph Kessler

Farbgestaltung

Teamarbeit

Unterstützt durch

Bauphysik und Bauleitung
Gerevini Ingenieurbüro AG
Samuel Zünd, Enrico Romano

Systemhalter
Fixit AG
Walter Eigenmann

FLÜELERSTRASSE 5, ALTDORF

Fassade



Farb- und Materialkonzept sowie die Gartengestaltung verbinden Alt- und Neubau zu einem Ensemble.

An der Hauptstrasse nach Altdorf wurde das Wohn- und Gewerbehäus aus dem Jahr 1929 renoviert, die Werkstatt abgebrochen und ein Neubau mit fünf Wohnungen in einem neu angelegten Garten errichtet. Die stimmige Farbgebung stärkt den Ensemble-Charakter und wertet den Dorfeingang auf.

Planung / Architektur

Architektur Baumann AG
Margrit Baumann
Lehnplatz 3
6460 Altdorf UR

Ausführung / Handwerk

Sata AG, Bruno Bär
Slanzi Malen Gipsen AG, Severin Burch
Walter Zwysig GmbH, Walter Zwysig
Maler-Team Bissig AG, Urs Bissig
Malergeschäft Lemmel GmbH, Adrian Lemmel

Farbgestaltung

FARBRAEUME
Ursula Ochsenbein

Unterstützt durch

Keimfarben AG
Franz Bieri

ATELIER WALDHEIM, OLTEN

Gesamtinstandsetzung



Atelierhaus Bargetzi Olten Waldheim, Bilder: Mark Niedermann

Gesamtinstandsetzung mit Neubau eines vernakulären Steinmetzateliers aus dem Jahr 1929

Planung / Architektur

Aeberli Architekten GmbH
Obmannamtsgasse 19
8001 Zürich
Daniela Aeberli, Nicholas Frei, Martina Benz,
Edoardo Signori

Ausführung / Handwerk

Gipser-/Malerarbeiten
Gebrüder Keller's Maurergeschäft, Killwangen
Fredy Keller mit Mitarbeiter

Holzbau-/Schreiner-/Malerarbeiten
Bader Holzbau, Aedermannsdorf
Björn Bader mit Mitarbeiter

Farbgestaltung

Aeberli Architekten GmbH

VILLA GEISER, LANGENTHAL

Innenräume



Salon der Villa Geiser mit dem Originalboden aus dem Jahr 1925

Die Villa Geiser erstrahlt nach der aufwendigen Restaurierung in neuem Glanz. Der grosszügig konzipierte Bau greift neoklassizistische Elemente auf und besticht durch aufwendige Böden und reiche Wandstrukturen. Das Farbkonzept nimmt den Charakter des Gebäudes auf und lässt ihn spürbar werden.

Planung / Architektur

Blum und Grossenbacher Architekten AG
Langenthal
Sonja Ammann Röthlisberger

Ausführung / Handwerk

saa ag, Altbüron
Fabio Freiburghaus

Farbgestaltung

Design Alexa Blum GmbH, Langenthal
Alexa Blum

Unterstützt durch

Bauleitung: beplus Architekten, Stefan Aerne
KARL BUBENHOFER AG, Alexander Baumann
KEIMFARBEN AG, Rolf Spillmann
Restaurator Roger Tinguely
Kantonale Denkmalpflege Bern, Dominique Plüss
Granol AG, René Frei

LUNGENFACHZENTRUM FIECHTER

Innenräume



Sicht vom Eingang auf den Laufgang mit Untersuchungszimmern

Im Dachstock einer historischen Spinnerei entstand ein modernes Lungenfachzentrum, das ganz und gar nicht klinisch kühl wirkt, sondern einladend und stilvoll wie ein Hotel. Der samtartige Kalkfeinputz in kühlen, natürlichen Farbtönen trägt wesentlich zur gelungenen Kombination von Alt und Neu bei.

Planung / Architektur

Meier-Zosso Planungs AG
Eschenstrasse 10
8603 Schwerzenbach
Giacinto Pettorino
Melanie Neu

Ausführung / Handwerk

Gareis Malermeister AG
Neugutstrasse 12
8304 Wallisellen
Terry Hawkrige

Farbgestaltung

Eva Leuba Farb- und Materialgestaltung am Bau
Im Bergdörfli 11
8038 Zürich
Eva Leuba

Unterstützt durch

Hermann Partner AG
Claudio Fuchs

NEUGESTALTUNG KLASSENZIMMER MALER, BBZ IDM THUN

Innenräume



Farbkonzept mit farbigen Stühlen, passend zur Schrankfront

Dem bestehenden Klassenzimmer durch Applizieren eines Magnetvlieses, der Umsetzung von dekorativen Techniken mit Acrylfarben und neuer Farbgestaltung ein neues Flair und eine angenehme Lernatmosphäre einhauchen.

Planung / Architektur

Daniel Stähli, Lehrperson Berufskunde Zeichner/in EFZ, Fachrichtung Architektur, und Giovanni Todaro, Lehrperson Berufskunde Maler/in EFZ/EBA.

Ausführung / Handwerk

Maler-Klassen MA2017a und MA2018a unter Anleitung der Lehrperson Giovanni Todaro.

Farbgestaltung

Daniel Stähli, Lehrperson Berufskunde Zeichner/in EFZ, Fachrichtung Architektur, und Giovanni Todaro, Lehrperson Berufskunde Maler/in EFZ/EBA.

Unterstützt durch

Peter Gasser, Hausdienst BBZ IDM Thun, und Thomas Krähenbühl, Caparol Farben AG.

BODYFIT FITNESSCENTER

Innenräume



BODYFIT-Flur mit Stucco in haptisch und visuell besonders echt wirkender Steinoptik

Das BODYFIT ist ein modernes und luxuriöses Fitnessstudio im Zürcher Oberland, das 2020 mit dem Titel «Bestes Fitness- und Gesundheitscenter der Schweiz» ausgezeichnet worden ist. MARTINUZZI INTERIORS zeichnet für das Interieur verantwortlich, die Wandveredelung gebührt der STUCCO & MORE GMBH.

Planung / Architektur

MARTINUZZI INTERIORS
Barbara Martinuzzi
Manessestrasse 10
8003 Zürich

Ausführung / Handwerk

STUCCO & MORE GMBH
Davide Petarra
Bungertenstrasse 56
8307 Effretikon

Farbgestaltung

MARTINUZZI INTERIORS
Barbara Martinuzzi
in Zusammenarbeit mit
STUCCO & MORE GMBH
Davide Petarra

«FIOR D'AMOR» ODER DIE BLUME DER LIEBE

Innenräume



Dekorative Innenraumgestaltung in Piotta TI. Faszinierende Kombination von historischem Dekor und modernem Design.

Ein besonderes Schmuckstück wurde dieser farbenfrohe und stimmige Mehrzweckraum.

Planung / Architektur

Aris Tenconi, Architetto USI/SIA, 6776 Piotta

Ausführung / Handwerk

Philipp Dürmüller, Werkgalerie, 6775 Ambri

Farbgestaltung

Philipp Dürmüller, Werkgalerie, 6775 Ambri

Unterstützt durch

KEIMFARBEN AG

Baudialog Luzern

Herzlichen Dank

Ein herzliches Dankeschön richten wir an die Fachpartner und Sponsoren, an die Teilnehmenden des Wettbewerbs und die Jurymitglieder.

Die Fachpartner haben sich von der Idee, den Innovationswettbewerb fortzuführen und weiterzuentwickeln, begeistern lassen. Durch sie konnte diese neue Wettbewerbs-Ausrichtung ausgearbeitet werden. Die Mitglieder der Fachgruppe waren bei der Entwicklung der neuen Aufgabenstellung und Ausschreibung nicht nur mit dem nötigen Fachwissen, sondern auch mit grosser Motivation involviert.

Die Sponsoren erkannten das Potenzial des neuen Preises und die Wichtigkeit der fachlichen Zusammenarbeit zwischen Planern und Handwerkern. Sie haben diese Vision und den Wettbewerb äusserst grosszügig unterstützt.

Die Teilnehmenden, bestehend aus Teams aus Handwerkern und Planern, nahmen die Herausforderung an. Sie reichten spannende Projekte aus der ganzen Schweiz mit Fokus auf die Fassaden- oder die Innenraumgestaltung ein. Die Vielfalt und die Qualität der Lösungen waren enorm hoch.

Die Jury hat die eingegangenen Arbeiten mit Freude geprüft und gewissenhaft bewertet. Sie durfte ein breites Spektrum an Lösungen beurteilen und würdige Gewinnerinnen und Gewinner ehren. Für die Prüfung, die Jurierung und die Würdigung nahmen sich die Jurymitglieder Zeit und waren mit Herzblut dabei.

Der Mut, zum dritten Mal im Rahmen der appli-tech einen Wettbewerb auszuloben, hat sich gelohnt. Wir haben uns sehr gefreut, dass es uns gelungen ist, mit dem «Schweizer Preis für Putz und Farbe» ein positives Echo in der Ausbaubranche auszulösen.

Lassen wir diesen Spirit weiterleben! Denn nur gemeinsam kann die Branche die künftigen Herausforderungen erfolgreich meistern sowie mutige und nachhaltige Lösungen erarbeiten. Erst das Zusammenspiel zwischen Handwerk und Planung erschliesst neue Denkmodelle und ermöglicht Lösungen, die einem Bauwerk gerecht werden.



Mario Freda
Präsident Messekomitee



Ursula Gerber
Messeleiterin appli-tech

Messepatronat



Veranstalter



Medienpartner



Sponsoren



Gönner

ALFONS HOPHAN AG, alle Werkzeuge für Malprofis
SATW Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften
Wiederkehr AG, Werkzeuge und Gerüste für den Bau



maler
glpser

Die Kreativen am Bau.

appli
-tech